




Geschäftsbericht 2022



**Studierendenwerk
Augsburg**



**Will man Schweres
bewältigen, muss man es
sich leicht machen.**

Bertolt Brecht

Lyriker und Dramatiker



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	04
2022 auf einen Blick	08
Leistungsbereiche.....	11
Hochschulgastronomie.....	11
Wohnen	17
Studienfinanzierung mit BAföG	23
Kinderbetreuung.....	27
Beratungsdienste	31
IT	36
Recht und Personal	38
Interne Revision.....	40
Haushalts- und Rechnungswesen	42
Personalrat	44
Internationales	46
Kultur	47
Marketing und Kommunikation.....	48
In eigener Sache	52
50 Jahre.....	52
Neubau 2022	62
2022 – das Jahr des Neustarts	65
Organigramm	70
Bilanzübersicht	72

Rückblick, Einblick, Ausblick

Liebe Freundinnen und Freunde des Studierendenwerks Augsburg,

hinter uns liegt erneut ein außergewöhnliches Jahr. Das langersehnte Ende der Pandemie ließ immer noch auf sich warten und wurde überschattet von den grausamen Zuständen, die seit Februar 2022 in der Ukraine herrschen. Ein für viele von uns unvorstellbarer Krieg in Europa ist leider zur traurigen Gewissheit geworden. Dessen für uns alle spürbare Auswirkungen gilt es nun zu bewältigen.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Krieges trafen auch unsere Studierenden hart. Beispiele für finanzielle Mehrbelastungen sind die Energiekosten in unseren Wohnanlagen sowie die höheren Preise in den Mensen, die den gestiegenen Einkaufspreisen für Lebensmittel geschuldet sind.

Diese Preiserhöhungen sind uns nicht leichtgefallen. Doch der wirtschaftliche Erfolg und eine beständige Leistungsfähigkeit unseres Studierendenwerks können nur durch Realitätssinn und Flexibilität gesichert werden.

Das Leben am Campus wie „vor Corona“ ist bislang nicht zurückgekehrt. Wir merken das insbesondere an den Gästezahlen montags und freitags in den Mensen. Auch das Studierverhalten hat sich verändert. Das Lernen von Zuhause aus ergänzt nun die Veranstaltungen auf dem Campus. Wir gehen davon aus, dass das so bleiben wird.



Die Interviews in diesem Geschäftsbericht zeigen, wie engagiert, kreativ und innovativ alle Bereiche unseres Studierendenwerks waren. Wenn wir das Studierendenwerk in diesem Sinne weiterentwickeln, werden wir auch in Zukunft erfolgreich sein und exzellente Dienstleistungen für die Studierenden erbringen.

Mein Dank gilt deshalb an dieser Stelle ganz besonders allen MitarbeiterInnen, die mich in einer gewaltigen Teamleistung unterstützt haben und dabei auch immer das Wohl der Studierenden im Blick hatten.

Gedankt sei auch den Mitgliedern des Verwaltungsrats für die Unterstützung und aufmerksame Begleitung unserer Arbeit. Mein Dank gilt weiterhin der Unterstützung durch die für uns zuständigen Ministerien für Wissenschaft und Kunst sowie Wohnen, Bau und Verkehr.

Doris Schneider

Geschäftsführerin Studierendenwerk Augsburg



Studierendenwerk
Augsburg

35.152 Studierende

60 Studierendenkinder

über **170**
Beschäftigte

Bilanzsumme von mehr als
80 Millionen €

8 Wohn
anlagen
2.026 Wohnplätze

5 Mensen
7 Cafeterien
5 CafeBars

Standorte



2022 auf einen Blick

In allen Mensen findet die „Vegan Taste Week“ statt, bei der eine Woche lang ausschließlich mit pflanzlichen Zutaten gekocht wird und eine Gästebefragung stattfindet.

Mit der ersten Ausgabe des Jubiläumsmagazins „just50“ beginnen die Aktionen zum 50. Geburtstag.

Die DSW-Kampagne „My Energy Challenge“ startet und hilft beim Energiesparen – fürs Klima und geringe Nebenkosten.

Das Bundeskabinett beschließt das Entlastungspaket III für Studierende mit 200,- Euro Einmalzahlung an alle Studierenden.

Mit dem 27. BAföG-Änderungsgesetz steigen Freibeträge, Bedarfssätze und die Altersgrenzen, der Antrag kann unter www.bafog-digital.de komplett online gestellt werden.

Besuch vom Crous de Nice-Toulon.
Nach drei Jahren Pause: 29. CampusKunst.
Der „grüne Mittwoch“ startet in den Mensen.

Dezember

November

Oktober

September

August

Juli

Mit Großplakaten im Augsburgers Stadtgebiet präsentiert sich das Studierendenwerk als Arbeitgeber.

Die Corona-Überbrückungshilfe für Studierende konnte bis September 2021 beantragt werden und wird jetzt final mit dem BMBF abgerechnet.

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Einführung des Autoload- und Kartenservice auch für Studierende in Augsburg und Kempten.

Der Bundestag beschließt die antragslose Auszahlung von einmalig 230,- Euro Heizkostenzuschuss an alle BAföG-geförderten Studierenden.

Auf dem Grundstück für das Verwaltungs- und Servicegebäude beginnen die Bauarbeiten.

Nach zwei Jahren Corona-Pause kann das Studierendenwerk sein Angebot auf der Allgäuer Hochschulmesse wieder in Präsenz vorstellen.

Von Juni bis August bekommen Augsburger Studierende ein Upgrade für ihr Semesterticket und können es als 9-Euro-Ticket deutschlandweit nutzen.



Das Leben schmeckt wieder



Sieglinde Heimbach, kommissarische Leiterin der Hochschulgastronomie, über Dankbarkeit und Enttäuschungen nach der Pandemie sowie den Vorteil ewig junger Gäste.

Frau Heimbach, gibt es Studierende im achten Semester, die immer noch jeden Tag gerne in die Mesa kommen?

Selbstverständlich. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Bei uns kann man sich gut, günstig und abwechslungsreich verpflegen – im Gegensatz zur Gastronomie draußen. Die Studierenden finden bei uns ein vielseitiges und zeitgemäßes Sortiment vor. Wir sind nah dran am Markt, beschäftigen uns mit aktuellen Ernährungsthemen, hören unseren Gästen zu und halten so unser Angebot immer interessant.

Und guten Kaffee gibt es auch.

Den gibt es – sogar in verschiedenen Variationen.

Wie schnell können Sie auf die Wünsche der Studierenden reagieren?

Sehr schnell. Wir nutzen verschiedene Kommunikationswege, um die Wünsche und Zufriedenheit unserer Gäste abzufragen. Im Internet gibt es ein Beurteilungsportal, das wir täglich einsehen. Damit wissen wir jederzeit und über alle unsere Betriebe hinweg, wie zufrieden unsere Gäste sind. Darüber hinaus bekommen unsere KollegInnen vor Ort immer wieder direktes Feedback. Auch von den StudierendenvertreterInnen auf den verschiedenen Campi gibt es Rückmeldungen, die jedoch eher ein langfristiges Meinungsbild darstellen. Das gilt auch für die schriftlichen Befragungen, die wir in unregelmäßigen Abständen machen.

Folgen Sie jedem Trend?

Unser Angebot muss für eine breite Zielgruppe relevant sein. Daher können wir nicht auf jeden Zug aufspringen und diskutieren im Team, welche Idee wir im Rahmen unserer Möglichkeiten umsetzen.

Wie sieht es mit vegetarischen und veganen Gerichten aus?

Im Kontext der Nachhaltigkeit ist das schon länger ein Thema. Viele Studierende haben uns angesprochen und gefragt, ob wir da nicht mehr machen können. Wir hatten dann im November 2022 eine Testwoche in allen Mensen, in der es neue, ganz unterschiedliche vegane Gerichte gab. Nach dem Essen füllten die Studierenden Feedbackbögen aus. Das Ergebnis dieses Tests ist der vegane Mittwoch im Semester, an dem wir in allen Mensen ausschließlich vegan kochen. Zudem haben wir täglich ein veganes oder ein vegetarisches Gericht im Angebot. Bei uns ist das also Standard. Ganz auf Fleisch verzichten möchten die meisten unserer Gäste aber nicht.

Stichwort Nachhaltigkeit: Wie ist hier Ihre Strategie?

Nachhaltiges Handeln ist uns sehr wichtig. Wir kaufen wo immer möglich Mehrweglösungen ein und wählen Lieferanten auch nach Nachhaltigkeitskriterien. Trotz deutlich höherer Einkaufskosten erhöhen wir unseren Bioanteil kontinuierlich und stehen aktuell auf fast 13%. Wir bieten in Mensen und Cafeterien Mehrwegsysteme an, um Müll zu vermeiden. Gute Impulsgeber sind hier übrigens die Studierenden. Sie beobachten unsere Arbeit genau und sprechen uns an, wenn sie Kritik und Ideen haben.

Während der Pandemie war Gemeinschaftsverpflegung ja praktisch überhaupt nicht möglich. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Es war ganz, ganz schwierig und geprägt von großer Unsicherheit. Eine Verordnung löste die andere ab und wir hatten bis ins Frühjahr 2022 hinein Einschränkungen. Eine größere Störung gut eingeübter Betriebsabläufe

kann man sich gar nicht vorstellen. Den Sommer über sind wir dann langsam wieder in die Spur gekommen, wobei uns der Neustart aus verschiedenen Gründen nicht immer leicht gefallen ist. Wir hatten eine neue Welt vor uns. Seit dem Herbst 2022 arbeiten wir wieder fast wie früher. Dafür sind wir alle sehr dankbar.

Wie sind Ihre Kolleginnen und Kollegen in der Hochschulgastronomie mit dem ständigen Auf und Ab umgegangen? Hat der Zusammenhalt funktioniert?

Zwischen der jeweiligen Betriebsleitung und uns in der Verwaltung war der Teamgeist sehr gut. Vor dem Neustart haben wir gemeinsam das Sortiment überarbeitet, um von Beginn an so attraktiv wie möglich zu sein. In den Betrieben selbst war die Wiedersehensfreude zwar groß, doch dann kam wieder der Alltagstrott und die Krankheitsstände stiegen. Das war schade und daran müssen wir arbeiten.

Ein großes Thema 2022 war die Warenverfügbarkeit. Und sie ist es heute noch.

Meine eigentliche Aufgabe im Studierendenwerk ist ja der Einkauf Food und ich muss sagen: Der Markt hat sich komplett verändert. Selbst einfache Dinge wie Ananas in der Dose sind über Wochen hinweg nicht lieferbar. Dabei ist es egal, ob jetzt die Dose fehlt oder die Ananas. Die Unsicherheit wiegt schwer, und das nun schon seit Corona. Der Krieg hat die Situation noch weiter verschärft. Für uns bedeutet das, dass wir in der Beschaffung deutlich mehr Aufwand haben als früher. Wir müssen intensiver mit Lieferanten kommunizieren und Lieferketten neu aufbauen.

Haben Sie außer Ananas in Dosen noch ein Beispiel?

Raps-Öl. Wir verkaufen am Tag rund tausend Portionen Pommes. Das Öl für die Fritteusen müssen wir per Gesetz regelmäßig wechseln. Unsere Lieferanten haben das Öl kontingentiert, einfach weil nicht genug verfügbar war. Für uns gab es fünf Kanister täglich zum dreifachen Preis.

Wie reagieren Ihre Gäste, die Studierenden?

Manchen fehlt ein wenig das Verständnis, vor allem beim Thema Preis. Ein auf € 1,20 erhöhter Preis für eine Portion Pommes ist im Vergleich immer noch sehr günstig. Doch die massive Stimmung gegen diese Erhöhung hat mich schon überrascht. Dabei spürt es doch jeder selbst, wie stark die Preise für Nahrungsmittel gestiegen sind. Damit müssen wir alle umgehen.

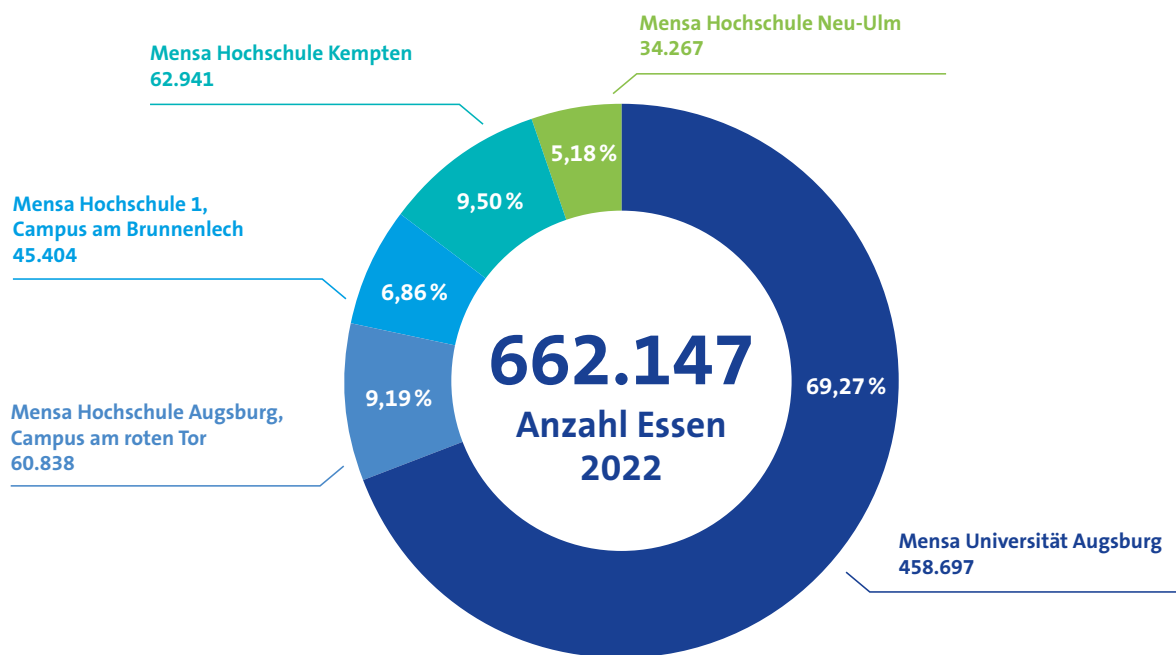
Welche positiven Gesichtspunkte nehmen Sie aus dem wechselhaften Jahr 2022 mit in die Zukunft?

Erstens: Wir kaufen mehr auf Sicht als auf Menge, damit wir im Fall der Fälle nicht wieder wertvolle Ware verschenken und sogar entsorgen müssen. Zweitens: Es hat sich bewährt, wie wir Herausforderungen gemeinsam anpacken, ohne auf Hierarchien zu pochen. Drittens: Wir haben viel Hilfsbereitschaft und eine gute, unbürokratische Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Betrieben erlebt. Das war in der Vergangenheit nicht immer der Fall. Viertens: Wir haben unsere Cafeterien modernisiert und im Zuge dessen das Angebot gestrafft, verbessert und um vegane Produkte ergänzt. Seitdem werden die Cafeterien wieder besser angenommen.

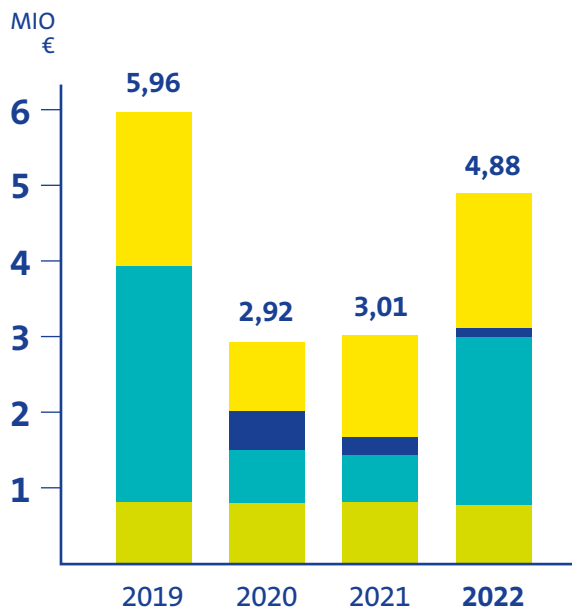
Wie lange arbeiten Sie schon im Studierendenwerk Augsburg und was macht Ihnen am meisten Freude?

Ich bin jetzt zwölf Jahre dabei. Mir gefällt die Abwechslung, kein Tag ist wie der andere. Die Geschäftsführung lässt viel zu und fördert damit unser Engagement. Mein Job ist auch deshalb nie langweilig, weil wir es immer mit jungen Leuten zu tun haben, die uns mit ihren Ideen herausfordern.

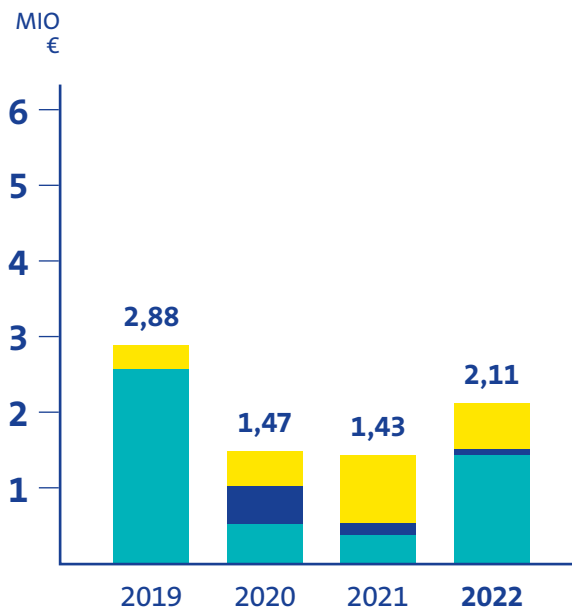
Anzahl Essen	2019	2020	2021	2022	Veränderung zum Vorjahr
Mensa an der Universität Augsburg	791.213	190.106	125.823	458.697	264,56%
Mensa an der Hochschule Augsburg, Campus am roten Tor	106.421	15.380	26.993	60.838	125,38%
Mensa an der Hochschule 1, Campus am Brunnenlech	60.076	11.351	10.059	45.404	351,38%
Mensa an der Hochschule Kempten	134.585	23.117	26.232	62.941	139,94%
Mensa an der Hochschule Neu-Ulm	71.311	12.218	10.351	34.267	231,05%
Gesamt	1.163.606	252.172	199.458	662.147	231,97%



Aufwendungen Mensen

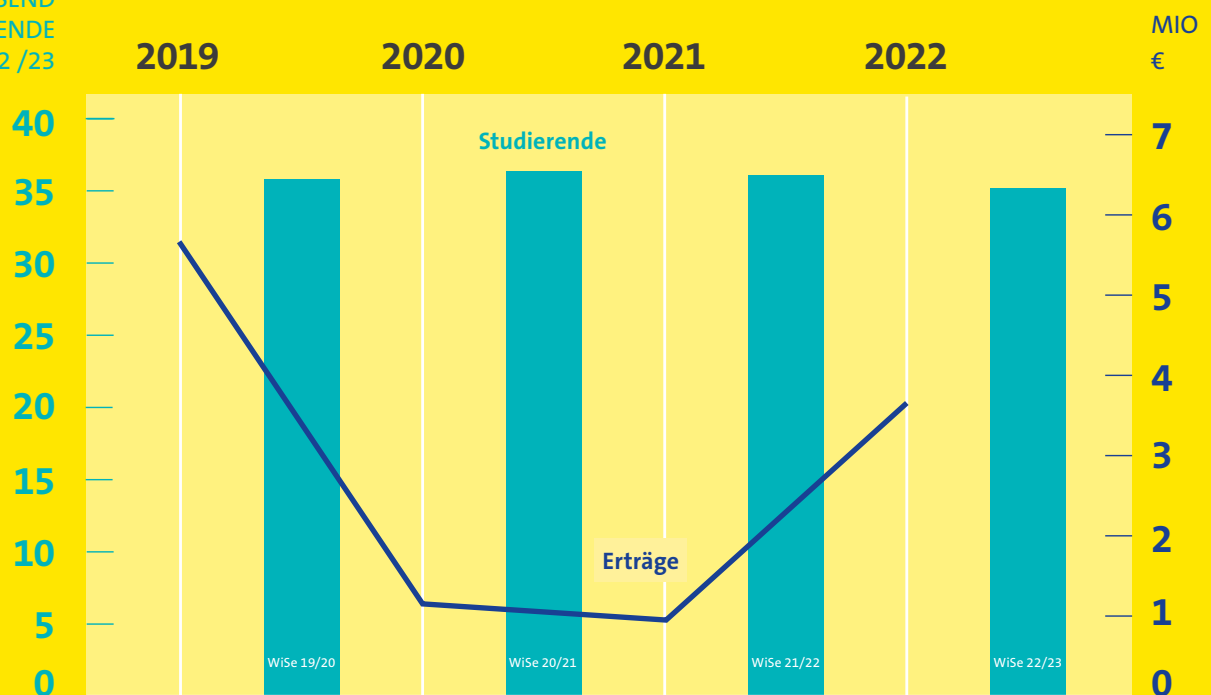


Aufwendungen Cafeterien



Zuschüsse Umsätze Pandemiebedingte Hilfe Defizit

TAUSEND
STUDIERENDE
WiSe 22 /23



Erträge Verpflegung 2022 gesamt: 3.655.500 €

Studierende WiSe 22/23: 35.152



—BODEN—



Es tut sich was



Stefan Rehm, Leiter studentisches Wohnen, über die Vorfreude auf den Campus, die Vorteile bargeldlosen Waschens und den Beruf als Jungbrunnen.

Herr Rehm, rechtzeitig vor Semesterbeginn ein Dach über dem Kopf zu haben, ist für Studierende eines der drängendsten Themen.

Ja, ich kenne die Sorgen und Nöte der Studierenden gut. Das liegt an meiner Doppelfunktion als Leiter Wohnservice – das umfasst die Verwaltung der Wohnanlagen und die Vermittlung von Privatzimmern – und als Leiter des Bereichs Bau und Technik. Hierbei geht es um die Planung und Umsetzung von Neubauvorhaben sowie die Instandhaltung und Sanierung bestehender Wohnanlagen.

Wie groß ist Ihre Abteilung?

Insgesamt sind wir acht Personen in der Verwaltung plus die Hausmeister in den Wohnheimen in Augsburg, Kempten und Neu-Ulm.

Liegt auch der Neubau des Service- und Verwaltungsgebäudes in Ihrer Verantwortung?

Den organisiere ich zusammen mit einer Kollegin. Er fordert uns, macht aber auch viel Spaß. Wir werden dann direkt auf dem Campus sein, neben der Mensa, ganz nah bei den Studierenden. Der aktuelle Standort in der Eichleitnerstraße ist im Vergleich dazu wenig serviceorientiert. Deshalb freuen wir uns alle sehr auf die neue Umgebung.

Der Neubau gehört dann sicher zu Ihren Highlights des Jahres 2022.

Auf jeden Fall. Baubeginn war im April, im Oktober haben wir Richtfest gefeiert. Dieses Projekt ans Laufen zu bekommen, also die Ausschreibungen, die Auftragsabwicklung, die Abstimmung mit den Architekten – das war schon etwas Besonderes. 2022 haben wir noch ein weiteres Projekt gestartet: Die Sanierung einer Wohnanlage, die der städtischen Wohnbaugruppe Augsburg gehört. Hier haben wir die Planungen begleitet und das Projekt mit auf den Weg gebracht.

Weniger erfreulich war sicherlich das Thema Energiekosten.

Die sind uns 2022 regelrecht davongelaufen. Daher war es leider notwendig, die Betriebskosten für die Studierenden zu erhöhen. Andernfalls hätte es sehr hohe Nachzahlungen gegeben. Da wir kostendeckend arbeiten müssen, können wir die Betriebskosten nicht subventionieren. Die Perspektiven jedoch sind durchaus positiv: Der Strompreisdeckel von 2023 dürfte für Entlastung sorgen, zudem scheinen sich die Energiepreise zu beruhigen.

Was war 2022 noch besonders?

Das bargeldlose Waschen. Die Waschmaschinen und Trockner in unseren Wohnheimen liefen bisher mit Münzen. Das war nicht mehr zeitgemäß. Jetzt können die Studierenden über ihre Campus-Card waschen und trocknen. Und nicht nur das: Mit der Anbindung der Maschinen an unser Autoload-System lässt sich die Campus-Card dort auch aufladen, genau wie an den Mensakassen. Ein Vorteil, der das Leben einfacher macht.

Das bargeldlose Waschen ist ein gutes Beispiel dafür, wie weit Sie mit der Digitalisierung sind.

Und es zeigt, wie gut die Zusammenarbeit mit unseren Kollegen von der IT funktioniert. Unser Ziel ist, überall da digital zu werden, wo es Sinn ergibt.

Wie hoch war 2022 die Auslastung in Ihren Wohnanlagen?

Nach dem Corona-Einbruch 2020/2021 hatten wir 2022 wieder steigende Zahlen. Ende des Jahres lag unsere Auslastung wieder bei 98%. So wie aktuell. Die fehlenden zwei Prozent sind Wohnanlagen, die wir sanieren und deshalb nicht vergeben. Wir sind also ausgebucht. Zum Studienbeginn im Wintersemester umfasste unsere Warteliste knapp 1000 Personen.

Wie ist die Wartezeit?

Studierende können damit rechnen, innerhalb von ein bis zwei Semestern einen Platz zu bekommen.

Hat Corona das Jahr 2022 noch stark geprägt?

Nach den massiven Einschränkungen im Jahr 2021 war die Situation 2022 vergleichsweise entspannt. Schon im Frühjahr konnten wir wieder eingeschränkten Parteienverkehr zulassen, natürlich mit den notwendigen Schutzmaßnahmen. Was wir gespürt haben, war die geringe Zahl von Austauschstudierenden. Wir halten ein Zimmerkontingent für Studierende unserer Partnerhochschulen im Ausland vor. 2020 und 2021 hatten wir aufgrund der Einreiseverbote überhaupt keine Austauschstudierenden, was viel Leerstand mit sich brachte. Bis Ende 2022 normalisierte sich die Lage dann wieder.

Hatte der Kriegsbeginn in der Ukraine Folgen für das studentische Wohnen?

Der Effekt auf unsere Situation war eher gering. Wenn wir aber hörten, dass jemand dringend eine Bleibe sucht, haben wir immer eine unbürokratische Lösung gefunden. Gemäß unseren Statuten dürfen wir aber ausschließlich Studierende der Augsburger Hochschulen aufnehmen. Daher müssen wir Anfragen, ob wir Flüchtlinge aus Kriegsgebieten unterbringen können, leider ablehnen.

Erhalten Sie für Ihre Arbeit positives Feedback?

Freundliche E-Mails oder Lob am Telefon gibt es immer wieder. Und zu Weihnachten kommt als Dankeschön auch mal eine Packung Schokolade.

Warum arbeiten Sie gern beim Studierendenwerk Augsburg?

Wir haben in unserem Team und generell im ganzen Haus ein gutes Arbeitsklima. Ich persönlich finde es wichtig, viel Kontakt mit jungen Menschen zu haben. Ich glaube, dann altert man nicht so schnell. Mein Aufgabenbereich ist vielseitig und abwechslungsreich. Mir gefällt auch unsere Fortschrittlichkeit. Es tut sich was, vor allem bei der Digitalisierung. Davon profitieren alle – die Studierenden und wir. Ganz ohne bewährte Technik wird es aber auch in Zukunft nicht gehen. Ein Beispiel: Ganz egal, wie genau Sie im Internet Prozesse beschreiben – die Leute rufen trotzdem an. Aber das ist in Ordnung, wir sind gerne Dienstleister und freuen uns über jeden persönlichen Kontakt.



Anzahl der
Wohnplätze

1.827
AUGSBURG

38
KEMPTEN

151
NEU-ULM

BEWERBUNGEN

2.192

203

264

WARTELISTE

925

53

92

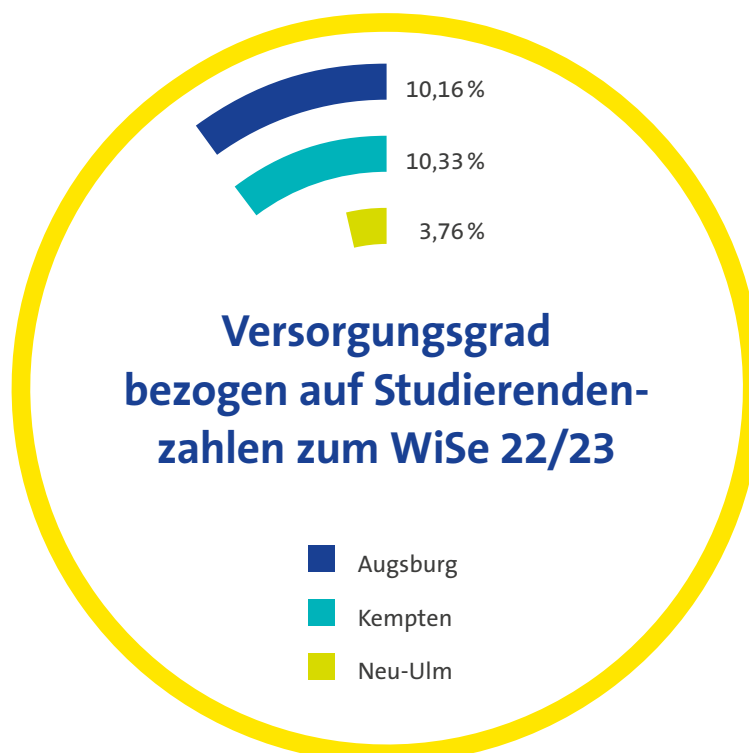


8 Wohnanlagen

Augsburg: 6
Kempten: 1
Neu-Ulm: 1

282,95 €

pro Wohnplatz war 2022 der durchschnittliche Mietpreis in Augsburg



276

Angebote von Privatzimmern
Wintersemester 2022/2023

85

unterschiedliche
Nationalitäten
der MieterInnen



Es geht aufwärts



Manfred Bauer, Leiter des Amtes für Ausbildungsförderung und stellvertretender Geschäftsführer des Studierendenwerks Augsburg, über wieder steigende BAföG-Anträge, die Verwandlung der Zahl 550 und seine Wünsche an die Digitalisierung.

Herr Bauer, es gibt nicht viele Abkürzungen in der Behördensprache, die so geläufig sind wie BAföG.

Das stimmt. Und jeder kennt den saloppen Spruch „Ohne Moos nix los“. Für Studierende gilt das in besonderem Maße. Sie können kein Wohnheimzimmer anmieten, nicht in der Mensa essen oder mit Freunden einen Kaffee trinken gehen. Das Thema Geld ist eines der wichtigsten in der Lebenswirklichkeit unserer Studierenden.

Und Sie tragen mit Ihrer Arbeit dazu bei, dass das Studierendenleben eine kalkulierbare Grundlage hat.

Ja, wobei die BAföG-Anträge seit Jahren rückläufig sind. Und das trotz regelmäßiger Erhöhung der Förderungssumme.

Welche Gründe hat das?

Das liegt vor allem daran, dass die Beantragung immer komplizierter geworden ist. Und es hat sich herumgesprochen, dass viele Studierende aufgrund der strengen Regularien schlicht und einfach keine Unterstützung erhalten. Natürlich prüfen wir jeden Antrag genau und helfen, wo immer es möglich ist.

2022 gab es eine Neugestaltung des Ausbildungsförderungsgesetzes.

Die Novelle wurde im Mai beschlossen und trat im Oktober in Kraft. Der anrechenbare Bedarf der Studierenden wurde angehoben, ebenso die Freibeträge ihres Einkommens sowie das der Eltern. Damit können jetzt mehr Studierende mehr

BAföG bekommen. Die Erhöhungen und Erleichterungen waren dringend notwendig, aber die hohe Inflation frisst schon wieder alles auf. Wir beobachten, dass die Zahl der Anträge seit Ende 2022 steigt. Das freut uns sehr, aber endgültige Zahlen haben wir erst im März 2023.

Mehr Anträge bedeuten mehr Arbeit. Können Sie Ihr Team so kurzfristig aufstocken?

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gibt seit Jahrzehnten 550 Anträge pro SachbearbeiterIn pro Jahr vor. Steigt die Zahl der Anträge, steigt auch die Zahl der Planstellen. Allerdings muss man wissen, dass die Bearbeitung eines BAföG-Antrags in den vergangenen Jahren aufwändiger geworden ist und heute länger dauert als noch vor wenigen Jahren. Viele Studierende kommen aus Patchworkfamilien, haben einen Migrationshintergrund oder stammen aus Kriegsgebieten. Oft sind ihre Eltern nicht auffindbar oder verschollen. Doch um den Antrag bearbeiten zu können, brauchen wir Informationen zum Einkommen der Eltern. Solche Umstände verzögern die Abwicklung. Die 550 ist also schon lange nicht mehr die Zahl, die sie einmal war.

Wie sind Sie aus der Corona-Zeit gekommen?

Zum Glück konnten wir ab Mai 2022 wieder eingeschränkten Parteienverkehr zulassen. Das war ein wichtiger Schritt in Richtung Kundenfreundlichkeit auf Vor-Corona-Niveau. Deutlichen Mehraufwand haben wir durch die vier Null-Semester, um die sich die Regelstudienzeit verlängert. Wir müssen die Akten häufiger zur Hand nehmen und förderungsrechtlich neu bewerten.

Sie nehmen die Akten zur Hand – also physisch?

In den BAföG-Ämtern gibt es noch keine E-Akte. Das hat zur Folge, dass die Studierenden ihren BAföG-Antrag zwar online stellen können, wir dann aber jeden Antrag ausdrucken und als Papierakte weiterführen. Deshalb konnten wir während Corona auch kein Homeoffice machen. Die Menge an Akten war einfach zu groß, um sie vom Büro ins eigene Arbeitszimmer und wieder

zurück zu transportieren. An dieser Situation hat sich bis heute nichts geändert.

Mit der E-Akte käme deutlich mehr Schnelligkeit und Servicequalität.

Ja, wir wollen ein Partner sein, der den Studierenden das ihnen zustehende Geld so schnell wie möglich ausbezahlt. Es gibt zwar verschiedene Initiativen zur E-Akte, aber dafür müssen 16 Bundesländer mit verschiedenen BAföG-Verfahren in Einklang gebracht werden. Deshalb haben wir die E-Akte bisher nicht und das verzögert unsere Prozesse enorm. Zudem leidet unsere Attraktivität als Arbeitgeber. Homeoffice – ganz egal in welchem Umfang – gehört heute einfach dazu, wenn man gutes Personal haben und halten will. Wir wünschen uns sehr, dass bald auch wir stärker von der Digitalisierung profitieren.

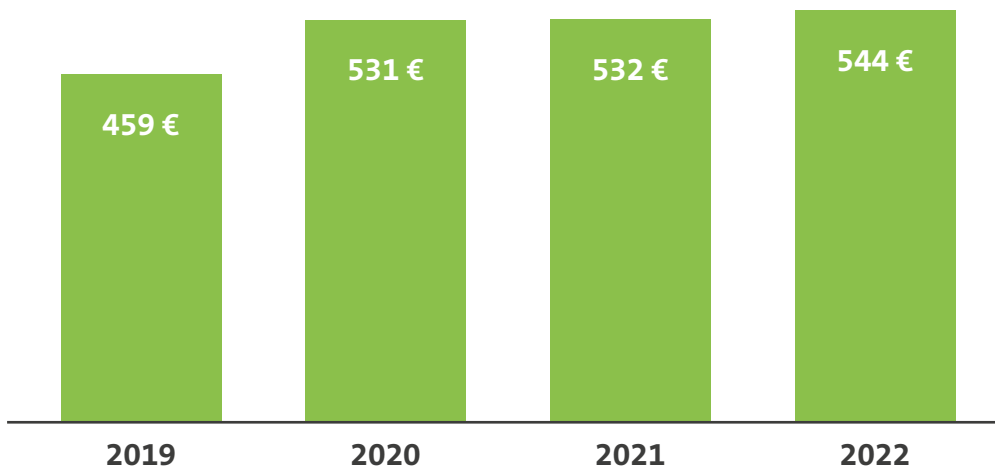
Welches Thema des Jahres 2022 wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Der Heizkostenzuschuss, den wir an Studierende ausbezahlt haben. Hierfür mussten wir rund 4200 Bescheide ausdrucken, kuvertieren und per Post versenden. Ein Prozess, den wir digital deutlich effizienter und nachhaltiger hätten gestalten können. Was die Studierenden 2022 stark belastet hat und bis heute belastet, sind die stark gestiegenen Lebenshaltungskosten. Die SOS-Meldungen, in denen uns Studierende dringend um eine beschleunigte Antragsabwicklung bitten, haben deutlich zugenommen.

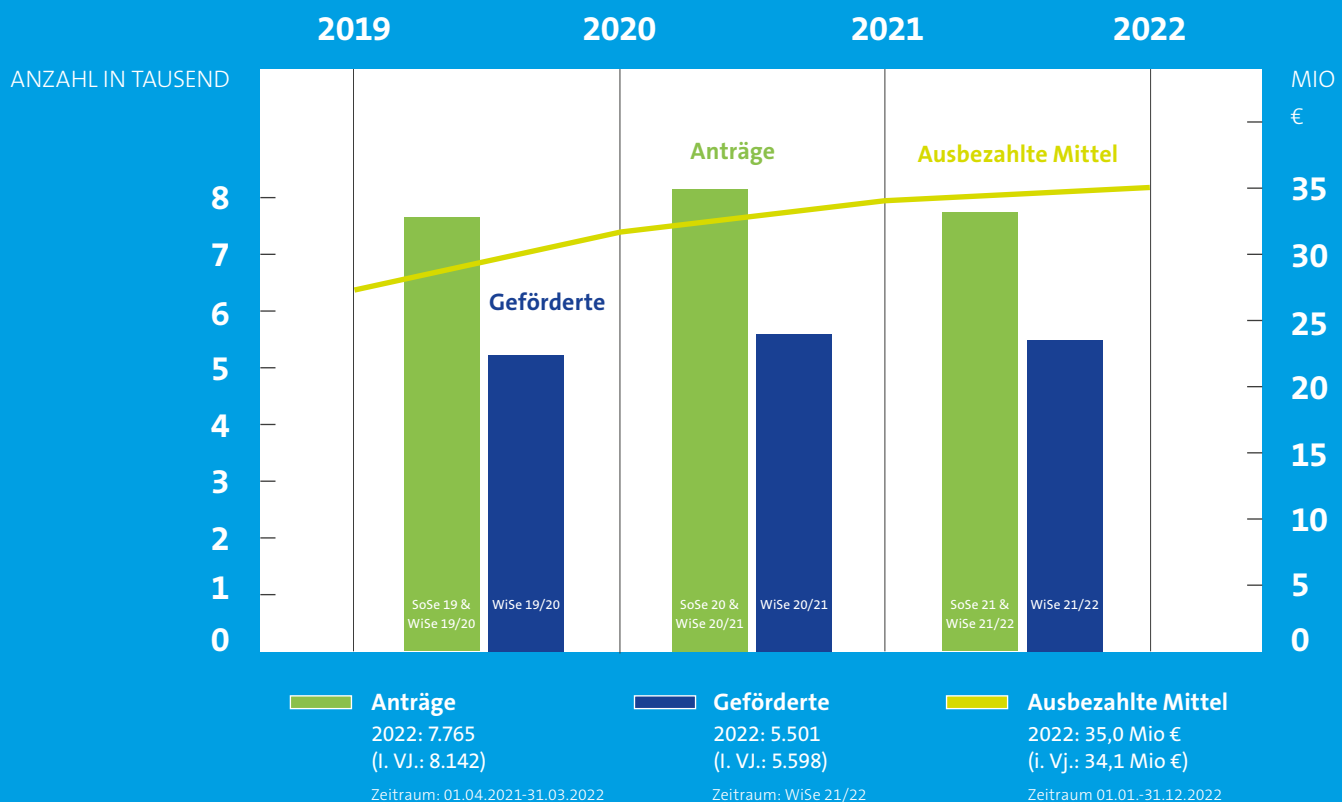
Was schätzen Sie persönlich an Ihrer Arbeit im Studierendenwerk Augsburg?

Ich habe Entscheidungsspielräume, die ich gerne nutze. Wir leisten eine sinnvolle Arbeit, die bei den jungen Leuten ankommt. Immer wieder bekommen wir positives Feedback. Darüber freuen wir uns dann ganz besonders.

Durchschnittlicher mtl. Förderungsbetrag in €

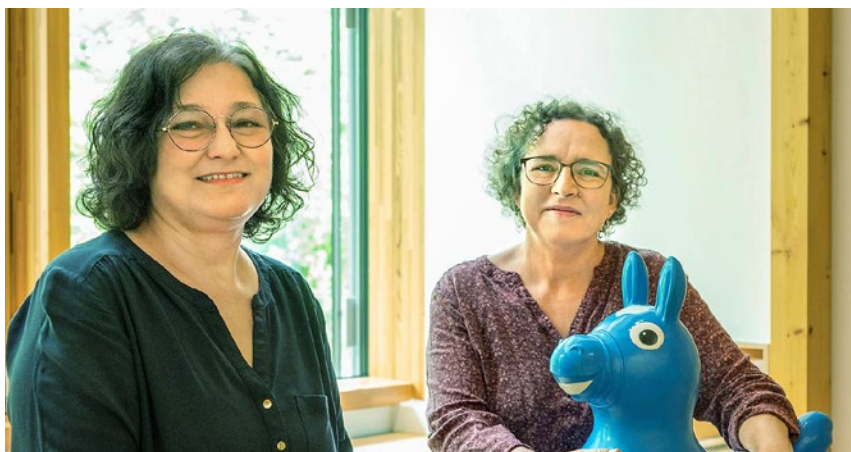


Zahlen BAföG





Es tut gut



Maria Merle (links im Bild), Geschäftsführerin Campus Elterninitiative e.V., und Bettina Niessner (rechts im Bild), pädagogische Leiterin, über motivierte Eltern, den Wert kurzer Wege und die Verbundenheit zum Studierendenwerk.

Frau Merle, Frau Niessner, wie groß ist Ihre Einrichtung und wie ist sie organisiert?

MM: Wir sind ein eingetragener Verein, der im Auftrag des Studierendenwerks seit 1989 Kinder von Studierenden sowie von MitarbeiterInnen der Universität Augsburg und des Studierendenwerks betreut. Der Vorstand setzt sich ausschließlich aus Eltern zusammen und übernimmt zusammen mit uns Leitungen die Geschäftsführung des Vereins.

Ist es schwierig, die Eltern zu einer ehrenamtlichen Mitarbeit im Vorstand zu gewinnen?

BN: Überhaupt nicht. Es gibt viele Eltern, die das gerne machen und uns aktiv unterstützen. Da wir die Kinder immer nur bis zum Eintritt in den Kindergarten betreuen, wechselt der Vorstand etwa alle zwei Jahre.

Welche Angebote haben Sie?

BN: In der Krippe sind unsere Kinder zwischen einem und drei Jahren alt. Aktuell haben wir 96 Kinder in acht Krippengruppen, die von 37 pädagogischen Fachkräften betreut werden.

MM: Einen Unterschied hinsichtlich des Alters gibt es bei unserem zweiten Arbeitsschwerpunkt, der Ferienbetreuung. Hier betreuen wir Kinder im Alter zwischen vier und zwölf Jahren. Der Tagesablauf und die Aktivitäten sind natürlich ganz anders. Wir betreuen zwischen zehn und 20 Kinder, so dass zwischen sechs und acht



Wir waren froh, dass wir wieder unsere bewährten Aktivitäten aufnehmen konnten.

Dipl. Kffr. Maria Merle

Geschäftsführerin Campus Elterninitiative e.V.

Kinder auf einen Betreuer oder eine Betreuerin kommen. Diese Betreuung bieten wir in allen Ferien an, außer Weihnachten.

BN: Unser dritter Schwerpunkt ist die Familienbildung. Hier beraten wir Eltern zu Themen wie Betreuung von Kleinstkindern, Alltag und Veränderungen im Leben einer jungen Familie, zu Fragen rund um die frühkindliche Entwicklung oder zu allgemeinen Erziehungsfragen. Bei unseren Aktionen treffen sich Eltern aus dem Sprengel und solche, die neu in Augsburg sind und Kontakt suchen.

MM: Für viele Eltern sind wir die erste Anlaufstelle, wenn es um Kinderbetreuung geht. Dabei stellt sich oft heraus, dass weiterer Beratungsbedarf besteht. Da wir sehr gut mit anderen Beratungseinrichtungen vernetzt sind, können wir die Eltern bei Bedarf an diese Stellen verweisen, zum Beispiel an das b!st – das Beratungszentrum des Studierendenwerks – oder an den Familienservice der Universität Augsburg.

Was würden die Eltern denn machen, wenn es Sie nicht gäbe?

BN: Das wäre eine Herausforderung. Wir sind als Kita an der Uni, direkt auf dem Campus. Für die Eltern ist das attraktiv, weil sie innerhalb von Minuten bei uns sein können. Unsere Arbeit erleichtert es ihnen, das Studium oder die Arbeit mit der Familie vereinbaren zu können.

Folgt Ihre Arbeit einem besonderen pädagogischen Konzept?

MM: Grundlage unserer Arbeit ist unsere eigene pädagogische Konzeption. Sie beschreibt unsere Grundhaltung, wie unser Zusammenleben in der Kita aussehen soll und wie wir uns begegnen wollen. Diese Konzeption wird beständig von Leitung, Team und Eltern reflektiert und weiterentwickelt.

BN: Wichtig sind ein regelmäßiger Tagesablauf und eine ausgewogene Mischung aus Spielen, Lernen, Ruhephasen und gemeinsamer Verpflegung. Wir beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder dabei. Es gibt viel Platz für Bewegung, sowohl drinnen als auch draußen. Der Tag wird begleitet von Liedern und Gesprächen. So findet den ganzen Tag über ganzheitliches Lernen statt und die Kinder finden Raum für ihre Bedürfnisse und Interessen.

Welche besonderen Aktivitäten haben Sie 2022 für die Kinder und Eltern realisiert?

MM: Wir waren froh, dass wir wieder unsere bewährten Aktivitäten aufnehmen konnten. Dazu gehören Flohmärkte, Basare, unser Kinderfest, der Sankt-Martin-Umzug und einfach wieder Gastgeber zu sein für Familien, die andere Familien kennenlernen und sich vernetzen möchten. Unsere Eltern sind durchweg interessiert, haben eigene Ideen, die sie auch einbringen. Das bereichert unseren Alltag sehr.

BN: Diese Vielfalt der Einflüsse ist prägend für unsere Einrichtung. Unsere Eltern wollen mitgestalten, und das lassen wir gerne zu. 2022 war wieder ein Jahr des sozialen Miteinanders, das viele so vermisst haben. Gerade junge Eltern fühlten sich während der Pandemie oft allein gelassen. Unsere Krippe gibt vielen von ihnen Halt.

Wie viele Sprachen spricht Ihre Kita?

MM: Im Durchschnitt haben 36% unserer Kinder einen Migrationshintergrund. Im Kita-Alltag sprechen wir Deutsch mit den Kindern. Zu Hause in den Familien werden dann durchaus noch andere Sprachen gesprochen, zurzeit sind das insgesamt 18. Während Corona hatten wir wenig Studierende aus dem Ausland, aber jetzt steigt die Zahl wieder.

BN: Wir freuen uns, dass wir ein Klima der Toleranz, der Aufgeschlossenheit und des gegenseitigen Interesses haben. Man schätzt sich und tauscht sich aus.

Wie behalten Sie 2022 in Erinnerung?

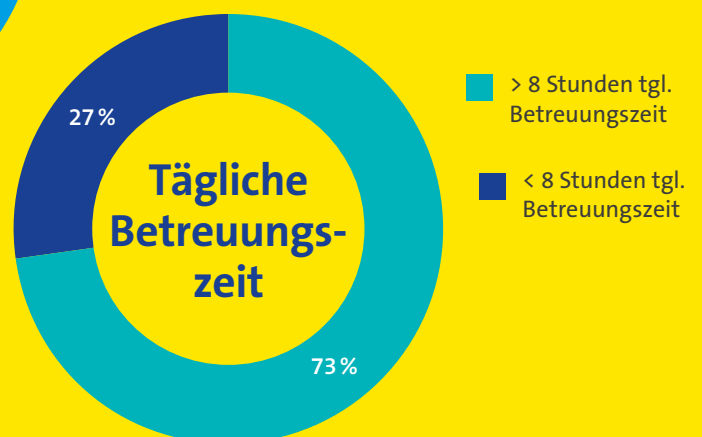
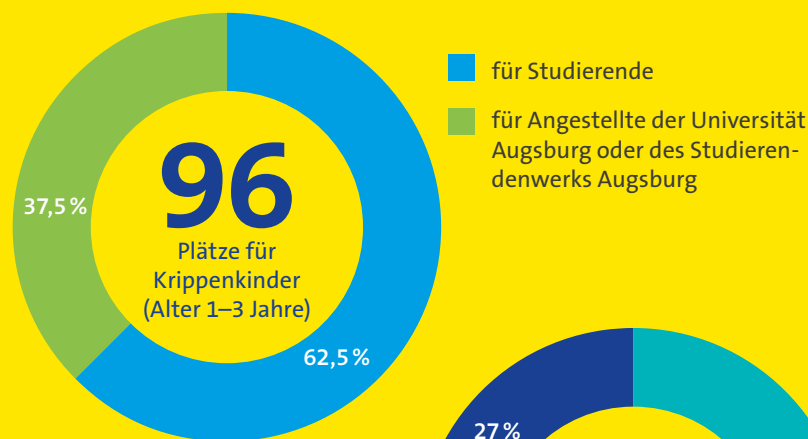
MM: Leider gab es einen hohen Krankenstand und mehrere Kolleginnen sind in Rente gegangen. Das hat die personelle Situation natürlich belastet. Wir haben das aber als Team gut hinbekommen.

BN: Wir sind in der komfortablen Situation, Bewerbungen zu erhalten und als Arbeitgeber empfohlen zu werden.

Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk Augsburg?

BN: Als sehr eng und vertrauensvoll. Wir sind ein eigenständiger Verein, der im Auftrag und in Räumlichkeiten des Studierendenwerks arbeitet. Da ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit wichtig.

MM: Wir fühlen uns dem Studierendenwerk eng verbunden, erleben viel Wertschätzung und Unterstützung. Das tut gut. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung ist vertrauensvoll. Diesen Teamspirit brauchen wir, um unsere Arbeit gut zu machen.





Den Blick nach vorne öffnen



Michael Noghero, Abteilungsleiter Beratungsdienste, über die Vorteile eines guten Rufs, das Adrenalin von Erstsemestern und die richtige Strategie gegen No-Shows.

Herr Noghero, wie würden Sie die Aufgabe des Bereichs Beratungsdienste in einem Satz beschreiben?

Unsere Dienstleistung ist kompetente Beratung in allen Lebenslagen – vertraulich, kostenlos und interdisziplinär.

Mit welchen Themen haben Sie es zu tun?

Das Spektrum ist so vielfältig wie das Leben. Die Studierenden kommen mit ihrem Liebeskummer zu uns in die psychologische Beratung oder wenn sie einen Konflikt mit ihrem Vermieter haben. Es geht um Heimweh, Probleme mit dem BAföG oder überzogene Konten. Jedes Thema ist wichtig, wenn es Leidensdruck erzeugt. Wir haben für alle und alles ein offenes Ohr.

Sich mit so persönlichen Themen an Sie zu wenden, zeugt von viel Vertrauen. Wie haben Sie sich das erarbeitet?

Wir haben eine sehr gute Weiterempfehlungsquote. Zum einen von professioneller Seite, also bei Verwaltungsbeschäftigten, Lehrbeauftragten, ProfessorInnen. Viel wichtiger jedoch sind die Empfehlungen der Peergroup, also der KommilitonInnen. Wenn die selbst schon gute Erfahrungen mit uns gemacht haben oder von Freunden oder Mitbewohnern Positives über uns hören, sagen sie „geh da mal hin“. So ein guter Ruf hilft uns natürlich bei unserer Arbeit. Was mich jedoch immer wieder überrascht: Wir bekommen wenig direktes Feedback. So kann es passieren, dass wir eine Studentin im ersten Semester beraten und nichts mehr von ihr hören.



Es ist herausfordernd, aber auch bereichernd, Menschen auf ihrem individuellen Weg durchs Studium und einen Lebensabschnitt zu begleiten und zu unterstützen.

Michael Noghero
Abteilungsleiter Beratungsdienste

Drei Jahre später kommt dann eine E-Mail, in der sie sich bedankt und sagt, wir hätten ihr damals sehr geholfen – und um einen neuen Termin wegen einer anderen Sache bittet. Das hat wohl damit zu tun, dass die Feedback-Kultur in unserer Gesellschaft allgemein nicht so gut ausgeprägt ist.

Konnten Sie Ihre Arbeit in der Corona-Zeit so machen, wie Sie sich das wünschen?

Wir waren in der Pandemie kaum sichtbar. Wir konnten nicht vor Ort beraten und nicht bei den Veranstaltungen für Erstsemester-Studierende sprechen. Die finden normalerweise zum Semesterbeginn statt und sind eine ideale Plattform, um unsere Leistungen vorzustellen. Ideal deshalb, weil bei diesen Veranstaltungen das Adrenalin und damit die Aufmerksamkeit der Studierenden extrem hoch sind. Ganz oft wird daher auf die Frage,

wie eine Klientin oder ein Klient auf uns aufmerksam geworden ist, die Erstsemesterveranstaltung genannt. 2020 und 2021 sind sie ausgefallen, daher konnten wir diese wichtigen Erstkontakte nicht knüpfen. Das müssen wir jetzt wieder aufbauen.

Wie hat sich im Verlauf des Jahres 2022 die Stimmung bei den Studierenden entwickelt?

Das Jahr war geprägt von einer Stimmung des Neustarts. Die Situation, dass Studierende im fünften Semester im Sommer oder sogar erst im Herbst eines Jahres zum ersten Mal auf dem Campus waren, gab es noch nie. Alles, was das normale Campusleben oder den Studienalltag ausmacht, musste diese Generation erst einmal lernen. Es war schön, wieder in Kontakt mit Studierenden zu kommen. Und es war interessant zu sehen, wie sehr sich die Art des Studiums durch die Pandemie geändert hat.

Online-Formate sind heute ganz selbstverständlich in den Alltag integriert. Das bietet viele Chancen, bringt aber auch Herausforderungen mit sich.

Wie groß war die Notwendigkeit, die Corona-Zeit aufzuarbeiten?

Hier muss man zwischen der psychologischen, der sozialen und rechtlichen Beratung unterscheiden. Im Bereich der psychologischen Beratung reichte das Post-Covid-Gefühl von der Trauer über zwei verlorene Lebensjahre bis zum Wiederentdecken der Lebensfreude und der Lust am gemeinsamen Studieren. Im zweiten Halbjahr waren die Beratungsthemen schon nicht mehr von Corona geprägt und wieder so vielfältig wie früher. Im Bereich der Sozialberatung waren die Folgen von Corona deutlicher zu spüren. Viele Studierende hatten ihre Ersparnisse aufgebraucht. Für unvorhergesehene Ausgaben waren keine Rücklagen mehr vorhanden. Studierende aus dem Ausland hatten wegen der Pandemie Schulden aufgehäuft, zum Beispiel durch nicht bezahlte Krankenkassenbeiträge. Bei der Rechtsberatung war Corona in der Form ein Thema, dass viele Studierende durch die Verzögerung ihres Studiums Beratung hinsichtlich ihrer Unterhaltsforderungen benötigten. Andere Themen wie die Zulässigkeit von Mieterhöhungen und Mietnebenkosten oder Dauerbrenner wie Abo-Verträge, Internetkäufe und die finanziellen Folgen von Verkehrsunfällen hatten nichts mit der Pandemie zu tun.

Sie beraten auch Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen. Gab es hier besondere Themen?

Für diese Personen brachte die Rückkehr in die Präsenz zum Teil große Herausforderungen mit sich. Sie mussten die Verhältnisse am Campus oft erst kennenlernen oder

konnten ihren Alltag nicht mehr so autark gestalten wie während der Pandemie. Auch Themen wie Auslandssemester oder die Beantragung von Assistenzleistungen, die während Corona nicht relevant waren, kamen wieder häufiger auf.

Gab es 2022 Maßnahmen, die neu waren oder viel bewegt haben?

Wir haben in allen drei Fachbereichen die Online-Terminvereinbarung eingeführt. Unsere KlientInnen können Termine jetzt digital vereinbaren, verschieben oder stornieren. Wir bestätigen jeden Termin, schicken einen Tag vorher eine E-Mail zur Erinnerung und eine Stunde vorher noch einmal eine SMS. Seitdem haben wir so gut wie keine No-Shows mehr. Wenn man bedenkt, dass Studierende teilweise länger auf einen Termin warten und diese Zeit dann verloren wäre, erkennt man den Wert dieses Tools. Es bietet darüber hinaus die Möglichkeit, der Terminvereinbarung Unterlagen und Informationen beizufügen. Die sichten wir vorab und gehen optimal vorbereitet in den Termin. Zudem können die Studierenden wählen zwischen Präsenztermin, telefonischer Beratung und Videotermin. Das kommt an, weil wir damit näher bei den KlientInnen sind, die weit entfernt leben oder gerade ein Auslandssemester absolvieren.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Job?

Meine drei KollegInnen und ich leisten sinnvolle Arbeit. Es ist herausfordernd, aber auch bereichernd, Menschen auf ihrem individuellen Weg durchs Studium und einen Lebensabschnitt zu begleiten und zu unterstützen. Wir freuen uns immer wieder darüber, wie viel wir schon mit kleinen Hilfestellungen erreichen können.

Psychologische Beratung

Einzel Sitzungen (50 Minuten)

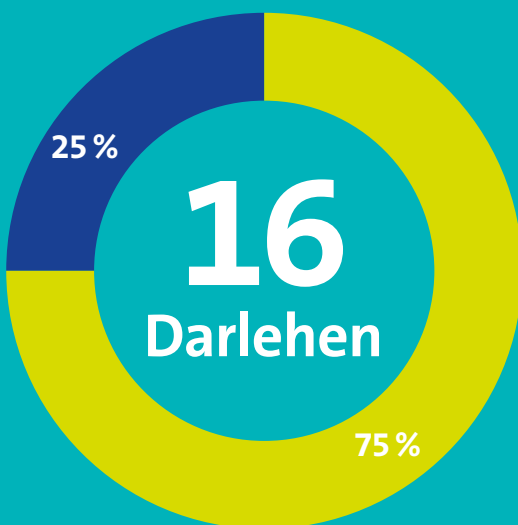


Beratungsdienste

6.211

Kontakte psychologische Sozial-
und Rechtsberatung insgesamt

Sozialberatung



- Erstmalige Darlehen
- Weiterleistungsdarlehlen

Über Darlehen der „Darlehenskasse der Bayerischen Studentenwerke e.V.“ vergebene Mittel

265

anderweitige
Finanzierungs-
lösungen

2021 55.550€

2022 80.250 €

Die Ermöglicher



Oliver Nowak, Leiter IT, über vernetzte Waschmaschinen, gerne geleistete Amtshilfe und den Wert intrinsischer Motivation.

Herr Nowak, in der IT vergehen die Jahre schnell. Wie lange sind Sie im Studierendenwerk?

Ich bin seit 2015 dabei. In Zeiten der Digitalisierung ist das tatsächlich eine Ewigkeit.

Wie würden Sie einem Zehnjährigen erklären, was Ihre Aufgabe im Haus ist?

Schau auf dein Handy. Geht es? Dafür bin ich zuständig.

Und wenn das Handy läuft, laufen auch Computer, Drucker, VPN und Homeoffice.

Das und mehr. 2022 haben wir es den Studierenden zum Beispiel ermöglicht, mit ihrer CampusCard Wäsche zu waschen.

Wie bitte?

Wir haben die Waschmaschinen und Trockner mit der zentralen Datenbank vernetzt. Die Studierenden halten ihre Karte an die Steuerung und es geht los. Sie können nicht nur bargeldlos waschen und trocknen, sondern ihre Karte an den Maschinen auch aufladen.

Bis so etwas funktioniert, muss einiges organisiert werden.

Genau das ist unser Job. Wir führen die Administration, Anwenderbetreuung und den Einkauf sämtlicher informationstechnischer Bereiche im Studierendenwerk aus. Das umfasst neben der Hauptverwaltung sämtliche Betriebs- und Außenstellen sowie die Wohnanlagen in Augsburg, Kempten und Neu-Ulm. Wir verwalten

das gesamte Inhouse-Netzwerk. Dazu gehört auch das Finanz-Clearing mit der bargeldlosen Zahlungsabwicklung an allen Standorten. Die Themen IT-Sicherheit und Backup-Systeme zählen ebenfalls zu unserem Aufgabebereich.

Bleibt da überhaupt noch Zeit, um dem Kollegen ganz spontan bei Problemen mit dem Drucker zu helfen?

Auf jeden Fall, wir sind ja zu dritt im Team und gut organisiert. Wir unterstützen auch die KollegInnen vom Amt für Ausbildungsförderung, das bei uns im Haus ist, aber zentral von Regensburg aus administriert wird. Wir sind gerne Dienstleister und für alle da.

Das Studierendenwerk Augsburg ist bei der Digitalisierung schon ziemlich weit. Ist das Ihr Verdienst?

Kommt darauf an, was genau gemeint ist. Jedenfalls habe ich noch vor dem Beginn der Pandemie 2020 nachdrücklich gefordert, dass wir schnell eine gute Ausstattung mit Laptops und eine funktionierende Infrastruktur zur internen Vernetzung brauchen. Zum Glück stieß ich bei der Geschäftsführung auf offene Ohren und wir konnten alles rechtzeitig anschaffen und implementieren. Mit dem Start der Pandemie mussten wir nur noch auf den Knopf drücken, damit alles läuft. Ich glaube, die hohe Affinität zur Digitalisierung hier im Haus hat auch damit zu tun, dass wir als Abteilung gut mit den anderen Abteilungen kommunizieren. Das erhöht die Akzeptanz, schafft Klarheit und löst Probleme. Wir in der IT starten vieles zunächst als Test. Wenn es gut läuft, rollen wir es dann für alle Abteilungen aus. Wichtig ist, dass wir uns unsere intrinsische Motivation bewahren, um bei dem Thema kontinuierlich weiterzukommen.

Wenn Sie an 2022 denken – welche Dinge würden Sie hervorheben?

Das Jahr war stark geprägt durch die Digitalisierung hausinterner Prozesse wie die Vertragsverwaltung, dem neuen Ticketsystem für unsere Mitarbeitenden, dem Kartenservice für die Studierenden oder im Bereich IT-Si-

cherheit die Erweiterung der Security Appliances.

Haben Sie direkten Kontakt zu den Studierenden?

Wir bekommen hin und wieder Projektanfragen, die wir uns gerne anschauen. Das können Ideen für eine App sein oder Vorschläge, bei dem einen oder anderen Prozess etwas zu optimieren. Ansonsten sorgen wir aus dem Hintergrund dafür, dass alles läuft.

” **Wir sind gerne
Dienstleister
und für alle da.**

Oliver Nowak
Leiter IT

Für die Menschen da



Bettina Vogel, Leiterin Recht und Personal, über die Vorteile selbst ausgebildeter Fachkräfte, offene Türen und die Anlässe ihrer Gerichtstermine.

Frau Vogel, worauf achten Sie besonders, wenn sich jemand beim Studierendenwerk Augsburg bewirbt?

Ist die Bewerberin oder der Bewerber gut in dem, was sie oder er tut? Und ebenfalls wichtig: Passt sie oder er menschlich zu uns? Ein gutes Beispiel ist mein eigenes Team. Hier sind alle auf ein gutes Miteinander bedacht. Neue Kolleginnen oder Kollegen sollten da wie ein Puzzlestück hineinpassen.

Das macht die Suche nach geeigneten MitarbeiterInnen noch schwieriger.

Fachlich gute Leute sind derzeit rar. Jemanden zu finden, der dann auch noch von der Persönlichkeit her gut passt, ist eine echte Herausforderung.

Was ist Ihre Strategie, um das passende Personal zu bekommen?

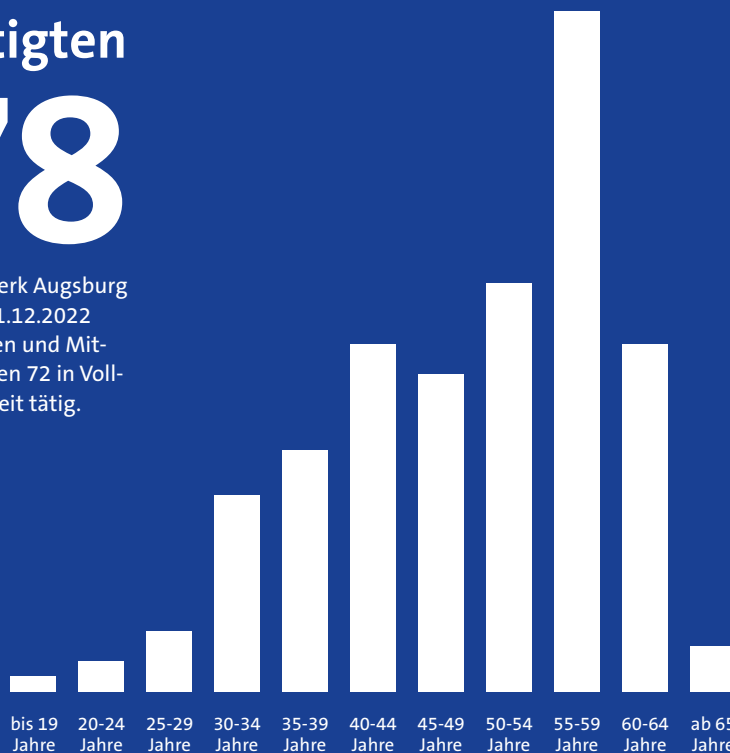
Wir wollen unser Personal selbst qualifizieren. 2022 reifte unsere Idee, Auszubildende in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einzustellen. Deren Fachkompetenz können wir selbst so entwickeln, dass sie die recht speziellen, aber vielfältigen Aufgaben hier im Hause zuverlässig erfüllen. Zudem bilden wir engagierte MitarbeiterInnen gezielt weiter, damit sie andere Aufgaben übernehmen können. Ein gutes Beispiel ist eine Kollegin, die jahrelang in der CafeBar der Mensa gearbeitet hat. Heute ist sie in der Verwaltung der Hochschulgastronomie tätig.

Anzahl der Beschäftigten

178

Das Studierendenwerk Augsburg beschäftigte zum 31.12.2022 178 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon waren 72 in Vollzeit und 106 in Teilzeit tätig.

Altersstruktur



69,1% weiblich
30,9% männlich

Welche Ereignisse haben Ihren Bereich 2022 besonders geprägt?

Viele der Aktivitäten, die wir 2022 realisiert haben, waren von Corona geprägt. Allerdings in dem Sinn, dass die Pandemie mehr und mehr überwunden war. So konnte zum ersten Mal seit 2019 wieder ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier stattfinden. Das hatte uns allen gefehlt. Ich spreche aus eigener Erfahrung, da ich zu Hochzeiten der Pandemie 2021 meinen Job angetreten habe. Mein Anspruch als Personalleiterin ist es, alle meine Kolleginnen zu kennen. Wegen der Pandemie war das nicht möglich. Beim Sommerfest habe ich dann viele zum ersten Mal persönlich begrüßt. Das war wichtig, denn nicht nur ich, sondern die gesamte Personalabteilung pflegt einen engen Kontakt zu den Mitarbeitenden. Unsere Türen sind immer offen. Jeder kann kommen, wenn sie oder er etwas auf dem Herzen hat.

Wie lief der Alltag nach Corona an?

Die Umstellung von Kurzarbeit zu Hause auf Vollzeit in Präsenz war für viele Mitarbeitende nicht einfach – ob in der Gastronomie oder in der Verwaltung. Interessant ist, dass in Vorstellungsgesprächen heute selbstverständlich davon ausgegangen wird, im Homeoffice arbeiten zu

können. Da hat Corona einen echten Kulturwandel herbeigeführt. Aber wir sind flexibel und finden im Normalfall immer eine Lösung, die für beide Seiten funktioniert.

Neben Ihrer Funktion als Personalleiterin sind Sie auch für den Bereich Recht zuständig. Welche Themen bestimmen hier Ihren Alltag?

70% meiner Rechtsarbeit betreffen arbeitsrechtliche Themen, bei denen ich das Studierendenwerk oft selbst vor Gericht vertrete. Das Mietrecht ist ein weiterer wichtiger Punkt, ebenso das Vertragsrecht. Bei speziellen Themen wie dem Baurecht holen wir uns externe Unterstützung.

Was macht für Sie die Arbeit im Studierendenwerk Augsburg attraktiv?

Das gute Kollegium und die gute Führung. Es besteht Interesse daran, Menschen an unser Haus zu binden. Dafür wird vieles möglich gemacht. Das schafft eine gute Arbeitsatmosphäre und einen starken Teamgeist über alle Hierarchieebenen hinweg. Kürzlich hatten wir Bewerbungsgespräche, bei denen eine Kandidatin sagte, sie hätte über drei Ecken gehört, dass hier ein gutes Betriebsklima herrscht. Das hat mich natürlich gefreut.

Die gesunde Mischung



Demet Kreuzer, Stabsstelle Interne Revision, über gängige Vorurteile, unkompliziertes Miteinander und die Geduld der Kolleginnen.

Frau Kreuzer, wenn sich die interne Revision ankündigt, kann man schon mal nervös werden.

Dafür gibt es im Normalfall keinen Grund. Ich erlebe es so, dass die Zusammenarbeit hier im Haus sehr kollegial ist. Im Großen und Ganzen werde ich freundlich empfangen und ohne Ressentiments in alles eingebunden. Schließlich hat hier jeder das gleiche Ziel – gute Arbeit zu leisten für das Studierendenwerk Augsburg. Klar ist aber auch: In meiner Funktion kann ich nicht everybody's darling sein.

Das würde auch dem Zweck Ihrer Aufgabe widersprechen.

Ich möchte eine gesunde Mischung sein aus kritischem Geist und inspirativer Beraterin. Es geht darum, ineffiziente Prozesse zu identifizieren und zu verbessern. Ich kann beides leisten. Wichtig ist mir dabei, dass wir Dinge anpacken und von Anfang an richtig machen. Zweite oder dritte Anläufe liegen mir nicht. Ich bin jemand, der Dinge nach vorne treibt und nicht gerne schleifen lässt. Was vergessen wird, bringe ich wieder in Erinnerung.

Wie sieht Ihre Arbeit in der Praxis aus?

Die interne Revision ist eine Stabsstelle, die direkt der Geschäftsführung unterstellt ist. In deren Auftrag überprüfe ich Prozesse und Abläufe auf ihre Korrektheit, Effizienz und Zielorientierung. Das gilt über alle Organisationseinheiten hinweg. Bei kleineren Projekten kommen die Kolleginnen und Kollegen auch direkt auf mich zu. Wir sind da sehr unkompliziert und ich habe immer ein offenes Ohr.

Viele denken, die Revision befasst sich nur mit finanziellen Unregelmäßigkeiten.

Das höre ich tatsächlich oft. Aber mein Themenspektrum ist viel breiter, und das ist das Faszinierende an dieser Aufgabe. Es geht nicht nur um die Überprüfung von Zahlen oder der Wirtschaftlichkeit einzelner Projekte. Ich beschäftige mich viel mit übergreifenden Themen. Ein Beispiel: 2022 habe ich in allen unseren Wohnanlagen überprüft, ob die gültigen Brandschutzregeln eingehalten werden. Eine Ordnungsmäßigkeitsprüfung also, ausgeführt von einer zwar internen, aber doch unabhängigen Instanz.

Sie müssen also hinsichtlich der Themen sehr flexibel sein und sich schnell in neue Sachverhalte einarbeiten.

Ich gehe gerne aus meiner Komfortzone, weil jedes Thema wichtig ist und jeder Auftrag seine Berechtigung hat. Die Einarbeitung in neue Themen macht meine Arbeit erst interessant. Mein Vorteil ist: Die Revision darf alles fragen. Meine Kolleginnen und Kollegen erklären die Dinge geduldig, bis die Dame von der Revision alles verstanden hat.

Stichwort Pandemie – wie haben Sie den Neustart 2022 erlebt?

Ich habe diese Stelle zeitgleich mit dem ersten Lockdown angetreten. Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen gab es nur virtuell und die Mensen und Cafeterien waren geschlossen. Um so mehr habe ich es genossen, als ich dann ab dem Frühjahr 2022 persönliche Kontakte in der Verwaltung und in den Außenstellen knüpfen konnte, die Wohnanlagen besuchen durfte und auch mal Studierende sah. Das hat mir neue Perspektiven eröffnet.

Was war 2022 über Corona hinaus prägend für Ihren Bereich?

Ein Highlight war die Fertigstellung eines Risikokatalogs für alle Bereiche. Das haben wir in einer tollen Teamleistung geschafft und der Geschäftsführung damit wichtige Entscheidungsgrundlagen geliefert. Der Katalog wird kontinuierlich gepflegt und erweitert und ist damit über 2022 hinaus von Bedeutung.

Wie würden Sie den Nutzen beschreiben, den die Studierenden von Ihrer Arbeit haben?

Die Revision trägt dazu bei, dass Prozesse funktionieren und die Studierenden von reibungslosen Abläufen profitieren.

„Wir sind da sehr unkompliziert und ich habe immer ein offenes Ohr.“

Demet Kreuzer
Stabsstelle Interne Revision

Wo das Herz schlägt



Selina Exarchos, Leiterin Haushalts- und Rechnungswesen, über das Herzstück des Studierendenwerks, sozialverträgliche Preisanpassungen und die Kraft des Neuanfangs.

Frau Exarchos, welche Aufgabe erfüllt Ihr Bereich im Studierendenwerk Augsburg?

Das Haushalts- und Rechnungswesen ist das Herzstück unserer Einrichtung. Es dient zur Erfassung, Kontrolle und Auswertung betriebswirtschaftlicher Daten und schafft damit die Grundlage für künftige Entscheidungen. Bei uns laufen alle Fäden zusammen. Unter anderem stellen wir den Wirtschaftsplan und den Jahresabschluss auf, schließen Finanzierungen ab und bezahlen Rechnungen. Wir sind dafür verantwortlich, dass am Ende des Tages die Zahlen stimmen.

Wenn Sie auf das Jahr 2022 zurückblicken – welche Ereignisse und Entwicklungen haben Ihre Arbeit besonders geprägt?

Die Nachwirkungen der Pandemie. Corona hatte große Auswirkungen auf unsere Umsätze, sorgte für Rückgänge bei den Studierendenzahlen und damit auch für eine geringere Präsenz in Mensen und Cafeterien. Ohne die Pandemie hätten wir nicht bis April 2022 Kurzarbeit gehabt, ohne sie gäbe es kein Homeoffice in dem Umfang wie wir es heute haben. Sie hat zu dem Personalmangel geführt, unter dem wir heute leiden. Dann kam der Krieg in der Ukraine und mit ihm die Explosion der Energiekosten, die hohe Inflation mit Preissteigerungen in praktisch allen Bereichen.



Die Folgen des Ukraine-Kriegs und der weiter steigenden Preise lassen sich nicht vorhersehen. Trotzdem: Es ist wieder Zuversicht da.

Selina Exarchos

Leiterin Haushalts- und Rechnungswesen

Eine Entwicklung, die auch an den Preisen fürs Studieren nicht spurlos vorbeigehen kann.

Leider mussten wir in den Mensen und Cafeterien, bei den Mieten und Betriebskosten sowie auch bei den Beiträgen für das Studierendenwerk Erhöhungen vornehmen. Wichtig war das richtige Maß, denn so notwendig diese Erhöhungen auch waren – sie mussten sozialverträglich sein.

Welche Bilder haben Sie im Kopf, wenn Sie an 2020/2021 und 2022 denken?

2020 und 2021 waren im Schatten der Pandemie. Es musste so viel neu gedacht und gemacht werden, wir mussten improvisieren und trotzdem gute Arbeit leisten. 2022 war dann in Bezug auf Corona das Licht am Ende des Tunnels. Die Zahlen erholen sich, wenngleich sie noch nicht auf dem Vor-Corona-Niveau liegen. Ob wir das jemals wieder erreichen werden, ist ungewiss. Die Folgen des Ukraine-Kriegs und der weiter steigenden Preise lassen sich nicht vorhersehen. Trotzdem: Es ist wieder Zuversicht da.

Das Studierendenwerk Augsburg hat bereits viele Prozesse digitalisiert. Wie stark profitieren Sie davon?

In Sachen Digitalisierung hat sich in den vergangenen zwei Jahren viel bewegt. Das erleichtert unsere Arbeit natürlich sehr. Ein besonderes Highlight war die Einführung der digitalen Rechnungsfreigabe Mitte 2021. Von der Vereinfachung und Beschleunigung dieses Prozesses haben wir 2022 stark profitiert.

Würden Sie es einer Freundin empfehlen, sich beim Studierendenwerk Augsburg zu bewerben?

Auf jeden Fall. Ich würde ihr sagen, dass sie sich hier in eine gut funktionierende Institution einbringen kann, die eine sinnvolle Funktion hat: Die Förderung der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange von rund 36.000 Studierenden. Die Arbeit ist vielfältig und umfasst die verschiedensten Aufgabenfelder. Das Betriebsklima ist offen, unkompliziert und wertschätzend. Weiterbildung wird groß geschrieben. Und last but not least hat der Öffentliche Dienst handfeste Vorteile, nicht zuletzt die optimale Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit.

Gutzuhörer und Brückenbauer



Michael Schmid, Vorsitzender des Personalrats, über die Leistungsfähigkeit seiner KollegInnen, die Auswirkungen des Mehrheitsrechts und den einzigen Nachteil seines zukünftigen Büros.

Herr Schmid, wie würden Sie Ihre Aufgabe als Personalratsvorsitzender beschreiben?

Ich vertrete die Interessen unserer Mitarbeitenden bei den Leitungsgremien. Als Bindeglied zwischen der Gewerkschaft Verdi, den Mitarbeitenden und der Geschäftsführung besteht meine Tätigkeit vor allem aus Vernetzen, Vermitteln und Brückenbauen. Für viele meiner Kolleginnen und Kollegen bin ich der erste Ansprechpartner, wenn sie jobbezogene Fragen oder Probleme haben. Nicht alle wissen, an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden können. Deshalb übernehme ich diese Aufgabe sehr gerne.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit zwischen der Belegschaft und der Geschäftsführung?

Ich bin nicht harmoniesüchtig, aber ich kann sagen: es funktioniert sehr gut. Man kennt und schätzt sich. Die Geschäftsführung verhält sich sehr konstruktiv und hat immer ein offenes Ohr für die Belange der Mitarbeitenden. Auf der anderen Seite machen auch die Mitarbeitenden einen richtig guten Job. Die aktuell 183 Kolleginnen und Kollegen haben ein breit gefächertes Aufgabenspektrum, das viele Talente und Kompetenzen erfordert. Ich kenne Firmen, die bauen mit 200 Mitarbeitenden ein einziges Bauteil für ein Flugzeug. Es ist wirklich unglaublich, was wir mit so wenig Personal alles leisten.

Welche Aufgaben hat der Personalrat im Tagesgeschäft des Studierendenwerks?

Aufgrund der Mitbestimmungspflicht muss der Personalrat bei vielen Themen gehört werden. Das betrifft Personalangelegenheiten, soziale und organisatorische Themen. Vor allem bei Neueinstellungen und Trennungen von Mitarbeitenden sind wir in alle Entscheidungen eingebunden. Wir erfüllen unsere Aufgaben sehr gewissenhaft, schließlich geht es um Menschen und ihr tägliches Arbeitsumfeld. Diese Einstellung verbindet uns, entsprechend gut funktioniert die Zusammenarbeit innerhalb unseres Teams. Das heißt jedoch nicht, dass wir immer einer Meinung sind. Oft teile ich der Geschäftsführung eine Gremiumsentscheidung mit, die nicht meine Meinung widerspiegelt. Aber so ist nun einmal das Mehrheitsrecht. Selbst wenn ich es wollte, hätte ich als Vorsitzender keine Möglichkeit, mich durchzusetzen.

2022 war das Jahr, in dem Corona Stück für Stück in den Hintergrund rückte.

Wir haben das Ende der Pandemie mit unserem Sommerfest gefeiert. Viele von uns waren lange in Kurzarbeit und zu Hause. Endlich gab es wieder persönlichen Kontakt. Ich persönlich war sehr froh, aus dem Homeoffice in die Eichleitnerstraße zurückkehren zu können. Ich finde: Der Personalrat muss vor Ort sein. Die Beratung der

Mitarbeitenden, aber auch die regelmäßigen Personalversammlungen laufen viel besser, wenn sie persönlich stattfinden.

Wie viele Kolleginnen und Kollegen haben Sie im Personalrat?

Aktuell gibt es sieben aktive Personalräte. Zusätzlich haben wir noch drei Ersatzmitglieder.

Muss man in der Gewerkschaft sein, um Personalrat sein zu können?

Nein, das ist auch ohne eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft möglich. Für mich ist es aber logisch, auch Gewerkschaftsmitglied zu sein. Als Personalrat verhandeln wir nicht den Tarifvertrag, wir überwachen nur, dass er auch eingehalten wird. Eine Verbesserung des Tarifvertrages erreichen wir nur über die Gewerkschaft. Und die Gewerkschaft, das sind wir alle.

Freuen Sie sich auf den Neubau in Universitätsnähe?

Wir freuen uns alle darauf. Der Neubau wird unsere Arbeit bereichern, weil wir näher an den Studierenden sind. Für mich persönlich hat er nur einen Nachteil: Ich brauche dann länger ins Büro.

„Wir erfüllen unsere Aufgaben sehr gewissenhaft, schließlich geht es um Menschen und ihr tägliches Arbeitsumfeld.“

Michael Schmid
Vorsitzender des Personalrats

Verständnis schafft Nähe



Patricia Trombi, Sozial- und Rechtsberaterin in der Beratungsstelle blst, bringt mit ihren KollegInnen Menschen und Kulturen zusammen.

Für Studierende aus dem Ausland ist das Studium mit besonderen Herausforderungen verbunden. Wir unterstützen sie dabei, diese Herausforderungen zu meistern. Das beginnt bei den von meinem Kollegen koordinierten TutorInnen, die selbst in den Wohnheimen leben und Neankömmlingen zeigen, wie hier alles funktioniert. Dieses Angebot steht grundsätzlich allen Studierenden offen. Da in den Wohnheimen jedoch viele Menschen aus dem Ausland leben, wird es von diesen besonders gerne angenommen. Darüber hinaus steht unser Team vom blst – Beratung im Studierendenwerk – natürlich auch ausländischen Studierenden offen. Bei der offenen Bühne CampusKunst kommen Studierende unterschiedlichster Herkunft durch gemeinsame künstlerische Aktivitäten zusammen und knüpfen neue Kontakte.

Maßnahmen wie diese helfen, sich im Alltag und in einem fremden Hochschulsystem zurechtzufinden. Andersherum dient unser Engagement dazu, einheimische Studierende mit den Nöten, Bedürfnissen und kulturellen Besonderheiten dieser KommilitonInnen vertraut zu machen und so das interkulturelle Verständnis zu fördern. In der Beratung merken wir, dass viele Probleme und Konflikte an der Hochschule und im Alltag auf Missverständnissen basieren, wenn Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen miteinander kommunizieren. In unserer Abteilung absolvieren wir daher immer wieder interkulturelle Trainings unserer Dachorganisation DSW, um die Studierenden aus dem Ausland besser zu verstehen. Das hilft uns, unsere Aufgabe noch besser zu erfüllen: Einen toleranten, offenen und kulturell facettenreichen Lebensraum zu schaffen, der erfolgreiches Studieren für alle ermöglicht.

Wieder Bühne frei für CampusKunst



Agnes Mayer, Mitarbeiterin im Bereich Kultur und Internationales, über das Comeback eines kleinen, aber feinen Kulturprogramms

Frau Mayer, wenn Applaus das Brot des Künstlers ist, gab es während Corona den einen oder anderen knurrenden Magen.

Das betraf auch CampusKunst, unsere Open Stage für studierende Newcomer. Die gibt es seit 17 Jahren und hat sich in der Zeit zur einer lokalen Institution entwickelt. CampusKunst gibt jungen KünstlerInnen eine Bühne, sich vor Publikum auszuprobieren. 2020 und 2021 ist die Veranstaltung leider ausgefallen. Wir haben überlegt, sie virtuell stattfinden zu lassen, aber das persönliche Erlebnis eines Live-Auftritts ist für das Publikum und für die KünstlerInnen einfach nicht zu ersetzen. Im Dezember 2022 konnte sie zum ersten Mal wieder stattfinden.

Wie wurde CampusKunst 2022 angenommen?

Es war nicht so gut besucht wie sonst, aber für das erst Mal völlig in Ordnung. Wir hatten immer ein sehr treues Stammpublikum. Viele dieser Studierenden haben ihr Studium inzwischen abgeschlossen, sodass wir unser Stammpublikum erst wieder aufbauen müssen. Was das konkret bedeutet, haben wir bei der Veranstaltung im Dezember gesehen. Der Moderator fragte auf der Bühne, wer denn heute zum ersten Mal da ist. Es waren zwei Drittel der Anwesenden.

Was ist in Sachen Kultur für 2023 geplant?

Unter anderem wollen wir unsere Kooperation mit dem Studierendenwerk Nizza/Toulon wieder aufleben lassen. Wir haben im Dezember mit den Planungen begonnen und erste Gespräche geführt. Seitdem wurden schon einige Ideen entwickelt.

Wir sind die Guten



Michael Noghero, Leiter Marketing und Kommunikation, über die Grundbedürfnisse der Studierenden, die Bedeutung proaktiver Pressearbeit und die Freude an erfolgreicher Kommunikation.

Herr Noghero, tue Gutes und rede darüber – Sie sind im Studierendenwerk Augsburg für beides zuständig.

Das stimmt. Wir entwickeln und realisieren Werbemittel, Aktionen und Events. Zudem sind wir der Newsroom des Studierendenwerks.

Wie kann man sich den vorstellen?

Bei meiner Mitarbeiterin und mir laufen alle Informationen zusammen. Wir bereiten sie auf und versorgen unsere Zielgruppen so mit maßgeschneidertem Content. Da die recht heterogen sind, müssen wir bei den Themen und bei der Art der Darstellung sehr flexibel sein.

Um welche Zielgruppen handelt es sich?

Da sind erst einmal die Studierenden. Die interessieren sich besonders für Themen, die ihre Grundbedürfnisse betreffen – Essen, Wohnen, Geld. Die Studierenden erreichen wir auf dem Campus, in der Mensa, in den Wohnanlagen, mit unserer Website und mit Social-Media-Posts. Weitere Zielgruppen sind die Mitarbeitenden hier im Haus, dann die lokale und regionale Presse, Ämter und Behörden. Um neue Mitarbeitende zu gewinnen, probieren wir im Recruiting viel Neues aus. Auch die Politik ist eine wichtige Zielgruppe. Die sprechen wir individuell mit unterschiedlichen, zum Teil komplexen Themen an.

” Zu unserer Funktion als Dienstleister gehört auch, dass wir die Fachabteilungen frühzeitig auf sensible Themen hinweisen.

Michael Noghero
Leiter Marketing und Kommunikation

Haben Sie Beispiele?

Was bringt die aktuelle BAföG-Reform, welche Rahmenbedingungen brauchen wir, um Wohnraum zur Verfügung zu stellen, was fordern wir von der Politik und warum tun wir das. Wir sind also nicht nur Öffentlichkeitsarbeiter, sondern auch unsere eigenen Lobbyisten. Beispiele für erfolgreiche Pressearbeit sind unsere Themen BAföG-Novelle, Rückkehr auf den Campus, das Projekt CampusKunst und der Grüne Mittwoch in der Mensa. Bei solchen Themen können wir ausspielen, was uns ausmacht: Wir sind die Guten.

Wie haben Sie sich innerhalb des Studierendenwerks positioniert?

Wir sind Dienstleister, die in Sachen Kommunikation beraten und aktiv unterstützen. Unsere Dienstleistung beinhaltet auch Services auf dem kleinen Dienstweg. Zum Beispiel, wenn ein Kollege zur mir kommt und um einen Rat hinsichtlich einer Formulierung zum BAföG bittet: Wie kann man das gleichermaßen rechtssicher und verständlich formulieren? Zu unserer Funktion als Dienstleister gehört auch, dass wir die Fachabteilungen

frühzeitig auf sensible Themen hinweisen. Hier gehen wir dann proaktiv mit Pressemitteilungen raus, um die Informationshoheit zu behalten. Beispiele sind Preiserhöhungen in der Mensa oder Sanierungen von Wohnheimen, für die unsere Mieter eine Zeit lang umquartiert werden.

Wie hat sich der Neustart 2022 auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Das Campusleben war für viele Studierende neu. Gleichzeitig hat sich der Studienalltag verändert. Hybride Lehrformate werden bleiben und das beeinflusst das Angebot des Studierendenwerks. Das müssen wir entsprechend kommunizieren.

Welche Maßnahmen des Jahres 2022 werden Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Die erste Ausgabe unseres Magazins zum 50-jährigen Jubiläum. Die hat bei der Entwicklung viel Spaß gemacht und guten Anklang gefunden. Ebenfalls erfolgreich waren unsere Recruiting-Maßnahmen. Durch Online-Aktivitäten und Großflächen-Plakate in der Stadt haben wir neue Mitarbeitende und Auszubildende gefunden.

”

**Die Zeit vergeht nicht
schneller als früher,
aber wir laufen eiliger an
ihr vorbei.**

George Orwell

Englischer Schriftsteller

50 Jahre

Studierendenwerk Augsburg –
eine Zeitreise



1972

Durch die Bekanntmachung vom 9. Oktober 1972 errichtet das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus mit Wirkung zum 1. Januar 1973 ein Studentenwerk mit der Bezeichnung „Studentenwerk Augsburg“ und dem Sitz in Augsburg.

1973

Zunächst kümmert sich eine Zweigstelle des Studentenwerks München um die Augsburger Studierenden. Das ändert sich im Oktober 1973: Mit Hans-Karl Trouillier bekommt das Studentenwerk Augsburg einen ersten, eigenen Geschäftsführer. Fortan baut er mit seinen damals 29 Beschäftigten die Geschäftszweige auf.

Zeitgleich eröffnet in einer umgebauten Fabrikhalle in der Memminger Straße eine Cafeteria. Wenige Wochen später kommt eine Mensa mit warmem Mittagstisch hinzu. Zum Sommersemester 1973 beziehen die ersten Bewohner das Hochhaus an der Lechbrücke.



1974

Als Anstalt des öffentlichen Rechts bedarf das Studentenwerk Augsburg eines Verwaltungsrats. Als Vorsitzender wird Dieter Köhler, damaliger Kanzler der Universität Augsburg, gewählt.

1975

Ursprünglich sehen die Pläne einen Doppel-Campus im Süden Augsburgs mit zwei Mensen für bis zu 15.000 Studierende vor. Doch mit dem Rückgang der Geburtenzahlen legt sich der Ministerrat auf nur eine Mensa im Zentrum fest.



1976

Für Studierende gibt es nun eine kostenlose Rechtsberatung. Zwei Jahre später entsteht daraus die Sozial- und Rechtsberatungsstelle.

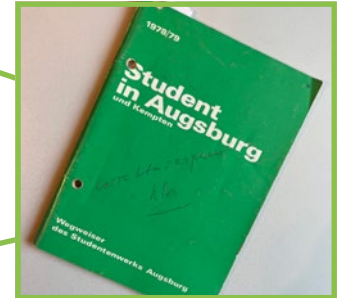


1977

Nur 13 Monate vergehen von der Grundsteinlegung der neuen Wohnanlage in Göggingen bis zum Erstbezug. Auf dem 11.000m² großen Areal entstehen so über 500 Apartments, verteilt auf zwei Bauten mit jeweils acht Stockwerken.

1978

Der Wegweiser – eine umfassende Informationsbroschüre – geht zum ersten Mal in Druck und erscheint seitdem Jahr für Jahr in aktualisierter Version.

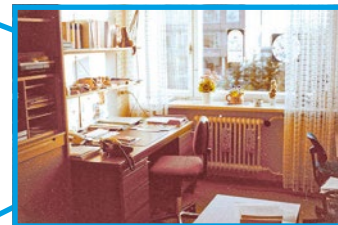


1979

Die Bauarbeiten für die Zentralmensa an der Uni Augsburg beginnen – und das in einer beeindruckenden Größenordnung: Nach der Fertigstellung vier Jahre später werden im Speisesaal 1.200 Studierende Platz finden.

1980

Die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) wird ebenfalls Mitstreiter für den geförderten Wohnungsbau: Seitdem betreut die Kolping-Stiftung das Albertus Magnus Wohnheim, gleichzeitig beginnen die Planungen für das Haus Edith Stein.



1982

Auf dem Platz vor der Mensa an der Uni Augsburg wird das Kunstwerk „Rasterversion Drogheda“ von Hans-Jürgen Breuster eingeweiht. 2004 muss die gerüstartige Figur dem Bau der Straßenbahnlinie 3 weichen.

1983

Die Universitätsstadt Augsburg wächst weiter und knackt eine Rekordmarke. Erstmals sind zum Wintersemester 1983/84 an Hochschule und Universität über 10.000 Studierende eingeschrieben.



1984

In Kempten gehen mehrere Hundert Studierende auf die Straße und demonstrieren für eine Mensa.
Noch im Folgejahr eröffnet in der ehemaligen Kantine einer Baufirma eine Behelfsmensa.



1985

Gesunde Ernährung wird den Studierenden immer wichtiger und so erhält die Zentralmensa an der Uni Augsburg eine eigene Salatbar zur Selbstbedienung.

1986

In den Mensen finden die ersten Länderwochen statt. Auftakt machte Spanien mit Gazpacho-Suppe, Paella und Tortilla. Im darauffolgenden Semester hieß es dann für eine Woche „Bonjour la France“ auf dem Speiseplan.



1987

Um Müll zu vermeiden, führt das Studentenwerk in den Mensen und Cafeterien Mehrweggeschirr ein – zumindest in den Betriebsstellen, in denen dies baulich und technisch möglich ist. Damit ist ein erster Schritt für mehr Nachhaltigkeit getan.

1988

Nicht nur die Vorlesungssäle platzen aus allen Nähten, die Lage auf dem Mietmarkt ist sogar so schlimm, dass das Studentenwerk Notunterkünfte in der Mensa und in Gemeinschaftsräumen einrichtet.



1989

Durch eine Gesetzesänderung gibt es finanzielle Mittel für Studierende mit Kind und mit dem Studentenwerk eine klare Zuständigkeit. Daraufhin startet die Kinderbetreuung mit einer Gruppe von acht Kindern.

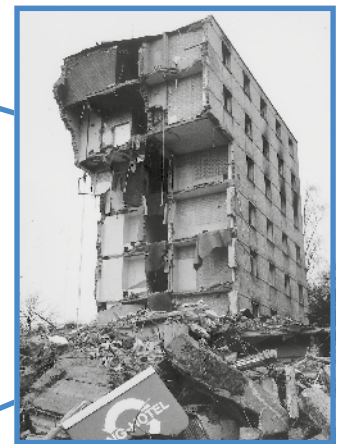
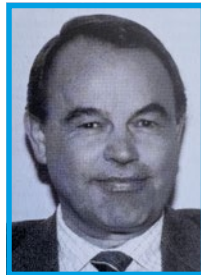
1990

Zum Ärger vieler Studierenden wurde die BAföG-Förderung in den 80er Jahren zu einem Volldarlehen. Nun muss nur noch die Hälfte zurückgezahlt werden. Das Studentenwerk gibt in diesem Jahr über 23 Millionen DM an Fördermitteln aus.



1991

Nach fast zwanzig Jahren geht Hans-Karl Trouillier in den Ruhestand. Sein Amt als Geschäftsführer übergibt er an Peter Vögl, der zuvor bereits sein Stellvertreter war und die BAföG-Abteilung geleitet hat.



1992

Es ragte wie ein Pfeiler lange über das Neu-Ulmer Zentrum, jetzt muss es der Abrissbirne weichen: das Ringhotel. Zwei Jahrzehnte später entstehen an der Stelle schließlich 260 Studierenden-Apartments – allerdings privat und nicht gefördert.



1993

Das Sportzentrum an der Universität Augsburg geht in Betrieb. Egal ob Volleyball, Fechten oder Aerobic – am umfangreichen Kursangebot dürfen alle teilnehmen: Studierende und Beschäftigte der Hochschulen, aber auch des Studentenwerks.



1994

Jahrelang hatten sich die Kemptner Studierenden über „Kinderportionen“ in den umliegenden Restaurants beklagt. Nun gibt es direkt auf dem Campus eine erste Mensa und Cafeteria für sie.

1995

Schon ein Jahr nach der Gründung der Hochschule Neu-Ulm als Abteilung der Hochschule Kempten eröffnet das Studentenwerk dort eine Mensa. Neu-Ulm wird somit der dritte Hochschulstandort in seiner Zuständigkeit.



1996

Das Studentenwerk führt das Ökokenn ein. Einmal in der Woche gibt es nun ein Gericht mit Produkten ausschließlich von Betrieben mit ökologischen Anbau und überwiegend von Landwirten und Gärtnereien aus der Region.

1997

Vereint unter dem neuen Namen „bst“ arbeitet die Beratungsstelle im Studentenwerk nun interdisziplinär zusammen. Denn das Angebot der Sozial- und Rechtsberatung wird um die Psychologische Beratung erweitert.

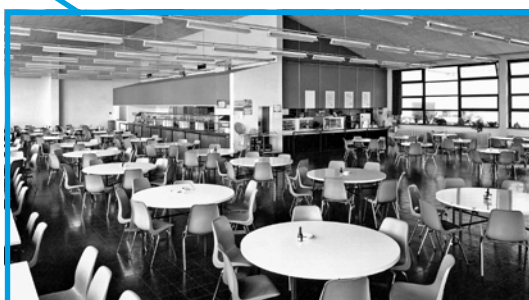


1998

Nach langem Hin und Her endlich eine Einigung zwischen dem Studentenwerk und dem Augsburger Verkehrs- und Tarifverbund. Das Semesterticket wird eingeführt und kostet damals jeden Studierenden noch 50 DM.

1999

In der ersten Mensa des Studentenwerks werden die letzten Essen ausgegeben. Denn mit dem Umzug der Juristischen Fakultät verlassen die Studierenden ganz den alten Campus in der Memminger Straße.





2000

Das Studentenwerk lässt bei den BewohnerInnen seiner Wohnanlagen eine große Umfrage durchführen. Das Ergebnis zeigt: Fast 90 % würden nochmals in ihr Wohnheim einziehen.

2001

Die nächste BAföG-Reform nimmt sich den Schuldenbergen der Studierenden an. Eine Obergrenze wird eingeführt, nur noch maximal 10.000 Euro müssen zurückgezahlt werden.



2002

Universität und Hochschule Augsburg rufen gemeinsam mit dem Studentenwerk und der Stadt Augsburg die Hochschulbetreuungsstelle ins Leben. Seit zwanzig Jahren unterstützt sie Studierende aus dem Nicht-EU-Ausland bei behördlichen Angelegenheiten.

2003

Die ersten Bewohner ziehen in die neue Wohnanlage im Prinz-Karl-Viertel. In direkter Nähe zur Innenstadt finden nun 255 Studierende ein Zuhause.



2004

Auch an der Hochschule Kempten eröffnet das Studentenwerk Augsburg eine erste Wohnanlage. Mit nur 38 Wohnplätzen ist das ehemalige Hotel in der Reichlinstraße klein aber fein.

2005

Mit der Fertigstellung des „Gebäude H“ an der Hochschule zieht auch eine neue Cafeteria auf den Campus. Sie ist idyllisch gelegen direkt am Brunnenlech.



2006

Bühne frei: Die CampusKunst feiert Premiere! Zum ersten Mal haben künstlerisch aktive Studierende die Gelegenheit, ihr Talent auf offener Bühne in der Mensa zu präsentieren.



2007

Fast von Beginn an hat Peter Vögl das Studentenwerk begleitet und seine Entwicklung mitbestimmt – zunächst als Abteilungsleiter für BAföG, ab 1992 dann als Geschäftsführer. Nun übergibt er an seine Nachfolgerin Doris Schneider.

2008

Mit der 22. BAföG-Novelle wird eine Förderung für ein Studium im Ausland möglich. Das Studentenwerk übernimmt die Zuständigkeit für die Schweiz und Liechtenstein.

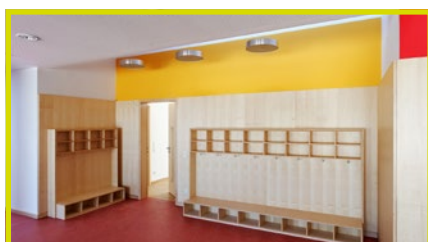
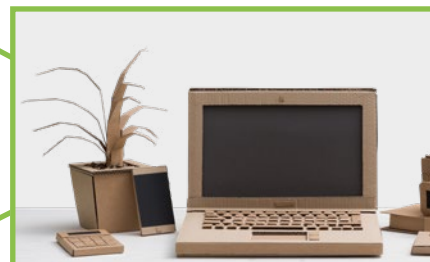


2009

Das Studentenwerk Augsburg wird von der Jury der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ für den kostenlosen Kinderteller ausgezeichnet.

2010

Weil mittags in der Mensa an der Hochschule Augsburg so viel los ist, dass man nur schwer einen Platz zum Essen findet, verhängt das Studentenwerk ein Laptop-Verbot. Mit selbstgebastelten Papp-Rechnern protestieren 200 Studierende.



2011

Auf dem Campus der Universität Augsburg entsteht ein lichtdurchfluteter Neubau der Kindertagesstätte für 1,95 Millionen Euro. 600 Quadratmeter stehen 48 Kleinkindern in vier Gruppen zur Verfügung.



2012

Zwei Jahre lang wurde die Zentralmensa an der Uni Augsburg umfassend saniert und die Mensagäste mussten in einen Pavillon ausweichen. 2012 eröffnet die Mensa schließlich wieder – mit einem völlig neuen, einmaligen Konzept.

2013

Zum Sommersemester führt das Studentenwerk gemeinsam mit den Hochschulen die CampusCard Augsburg (CCA) ein. Die Chipkarte vereint Studierendenausweis, Bibliotheksausweis, Semesterticket und bargeldloses Bezahlen.



2014

Mit dem Bochumer Studierendenwerk AKAFÖ tauscht man sich seit 2014 gerne kulinarisch aus. Bei Köchetandems braten die Kollegen aus Bochum Currywurst in der Augsburger Mensa, während die Augsburger in Bochum zur Hüttengaudi einladen.

2015

Die Wohnungsverwaltung führt ein Online-Formular ein, mit dem man sich schnell und einfach um einen Wohnplatz bewerben kann. Besonders für Studierende aus dem Ausland eine Erleichterung.



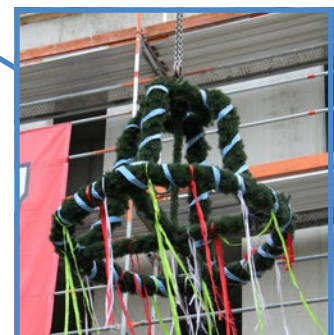
2016

Die Dienstkleidung der Hochschulgastronomie erstrahlt in neuer Frische. Als Akzentfarbe fiel die Wahl auf ein markantes „Limettengrün“.



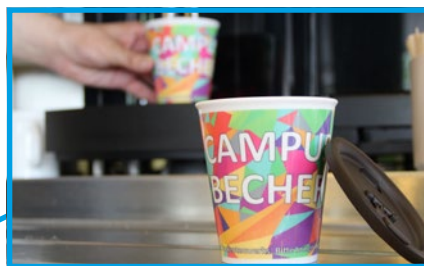
2017

Bereits 2011 stellte das Studentenwerk seine neueste Wohnanlage in der Augsburger Bürgermeister-Ulrich-Straße fertig. Nun kommt 2017 der zweite Bauabschnitt hinzu. Insgesamt gibt es damit 433 Wohnplätze.



2018

Was als Testlauf in Kempten begann, wird 2018 an allen Hochschulstandorten eingeführt: der CampusBecher. Die bunten Pfandbecher lösen die Einwegversion aus Pappe ab.



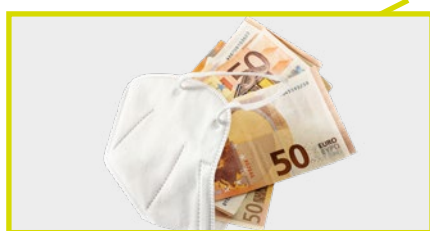
2019

Für die Vorbereitungen auf die Olympiade der Köche suchte sich das Team Germany des Verbands der Köche Deutschlands e.V. die Mensa an der Uni Augsburg als Trainingsgelände aus. Zwei Tage lang probten sie dort Abläufe und Zubereitung.



2020

Der neue Medizin-Campus wird im Augsburgener Westen gegründet. Die ersten beiden Neubauten sollen 2024 fertiggestellt sein. Eine Mensa ist im zweiten Bauabschnitt vorgesehen, zudem zwei größere CafeBars.



2021

Mit der Überbrückungshilfe werden Studierende unterstützt, die pandemiebedingt in eine Notlage gelangt sind. Beim Studentenwerk Augsburg wurden bis September 2021 11.430 Anträge bearbeitet und 4.247.500 € ausbezahlt.

2022

In unmittelbarer Nähe zum Universitätscampus entsteht das neue Verwaltungs- und Servicegebäude, das ab 2024 alle Bereiche bündelt und ratsuchenden Studierenden so lange Wege erspart.





Neubau: Baubeginn und Richtfest

Unter einem Dach wird das Studierendenwerk ab 2024 in der Bürgermeister-Ulrich-Straße 152 ab Anfang 2024 alle Leistungen und Servicebereiche in einem neuen Bürogebäude bündeln.

Derzeit sind die vier Standorte des Studierendenwerks noch über das Augsburger Stadtgebiet verteilt. Die angemieteten Räumlichkeiten sind nicht barrierefrei. Nicht zuletzt aus diesem Grund entsteht ein neues Verwaltungs- und Servicegebäude in unmittelbarer Nähe zum Campus der Universität und mit der Straßenbahn von der Hochschule aus ebenfalls bestens erreichbar.

Die Stadt Augsburg hat sich an dem Kreisverkehr gegenüber des Technologie-zentrums ein städtebaulich hochwertiges Gebäude gewünscht. So entsteht ein fünfgeschossiger Solitär mit einer organischen Gebäudeform und einer vertikal gegliederten Glasfassade. Auf der Geschossfläche von rund 2.500 m² gibt es rund 70 moderne Arbeitsplätze, die für die zukünftigen Anforderungen eines breit aufgestellten Dienstleistungsunternehmens ausgelegt sind.

Geplant wurde der Neubau von dem Stuttgarter Büro Drei Architekten, das bereits die direkt benachbarte Wohnanlage realisiert hat. Die Wirtschaftlichkeit des Projekts mit Baukosten in Höhe von rund 12 Millionen Euro ist durch die eingesparten Anmietungen gegeben.



Baubeginn war im Frühjahr, im Frühsommer waren bereits vier von fünf Etagen betoniert



Im Oktober gab es für die beteiligten Handwerker ein Richtfest, bevor die Baustelle in die Winterpause ging



Die Richtung stimmt



Doris Schneider, Geschäftsführerin, über veränderte Studien- und Lehrbedingungen, den Abschied von der 100 und gemischte Gefühle bei BAföG-Erhöhungen.

Frau Schneider, seit Corona und dem Ukraine-Krieg kommt von allen Seiten der Ruf nach staatlicher Unterstützung. Sind die Studierendenwerke in diesem Chor laut genug?

Ich glaube, dass die Studierendenwerke von der Politik nicht richtig wahrgenommen werden. Wir funktionieren und geben jeden Tag unser Bestes. Aber vielleicht haben wir in der Vergangenheit zu wenig geklappert. Und das gehört ja bekanntlich zum Handwerk dazu. Meines Erachtens brauchen wir mehr Aufmerksamkeit, damit die Wahrnehmung unserer Probleme eine andere wird.

Wo drückt der Schuh?

Ich verweise hier gerne auf unseren Wirtschaftsplan 2022 vom Herbst 2021. Hier haben wir für das Sommersemester 2022 mit deutlich höheren Umsätzen gerechnet, als wir dann tatsächlich generieren konnten. Zum Glück haben die Zahlen dann ab dem Wintersemester deutlich angezogen. Doch selbst die aktuell guten Zahlen sind nicht mit denen von der Zeit vor Corona vergleichbar. Diese Zahlen werden wir auch nicht mehr erreichen. Der Grund ist, dass sich mit der Pandemie die Studien- und Lehrbedingungen zum Teil geändert haben. Die Hochschulen haben den Vorlesungsbetrieb in vielen Bereichen umgestellt.

Was steckt dahinter?

Die DozentInnen versuchen da, wo es möglich ist, weiterhin virtuelle oder hybride Vorlesungen abzuhalten. Präsenzveranstaltungen werden auf die Tage Dienstag bis Donnerstag komprimiert. Da ist der Campus voll, entsprechend haben wir auch in den Mensen großen Andrang. Montag und Freitag dagegen sieht es völlig anders aus. Zwar gibt es von Standort zu Standort Unterschiede, aber der Trend ist eindeutig. Und der zeigt, dass wir die 100% quer über alle Betriebsstellen nicht mehr erreichen werden. Nach derzeitigem Stand rechne ich für die kommenden Jahre mit einem Volumen von etwa 80% gegenüber dem Vor-Corona-Niveau.

Mit allen Auswirkungen auf Ihre Umsätze und damit auf Ihre Finanzierung.

Die stark rückläufigen Erlöse in der Hochschulgastronomie hat in den letzten beiden Jahren der Corona-Sonderfonds des Freistaats etwas abgemildert. Jedoch ist der Zuschuss zum Mensaessen seit vielen Jahren nicht mehr erhöht worden und in Anbetracht der Inflation somit real gesunken.

Etwas weniger volatil sind die Einkünfte aus den Semesterbeiträgen.

Nachdem wir unsere Wohnheimmieten kostendeckend kalkulieren müssen und die Essenspreise zwar moderat angehoben haben, aber sozialverträglich stabil halten wollen, sind die Semesterbeiträge unsere einzige echte Einnahmequelle. Mit dieser Stellschraube müssen wir nachjustieren, wenn die Kosten steigen oder der Landeszuschuss sinkt. Die Leidtragenden sind immer die Studierenden. Sie werden ohnehin stark belastet, zum Beispiel durch die Erhöhung der Betriebskosten in den Wohnheimen aufgrund des Ukraine-Krieges und der Energiekrise.

Und das alles kurz nach Corona.

Der Krieg und seine Folgen waren für die Studierenden aus finanzieller Sicht noch schlimmer als die Pandemie.

Wir mussten die Mensapreise an die gestiegenen Einkaufspreise für Lebensmittel anpassen, die Verkehrsbetriebe haben eine Preiserhöhung für das Semesterticket angekündigt, die Nebenkosten in den Wohnheimen habe ich erwähnt. Dazu kommt die hohe Inflation. Die Summe aller dieser Teile bedeutet: Für manche Studierenden ist das nicht mehr zu schultern.

Was schlagen Sie vor?

Zunächst einmal sehen wir, dass sich die BAföG-Antragszahlen nach der aktuellen Erhöhung positiv entwickeln. Es lohnt sich also wieder, diese Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Dieses Signal wurde gesendet und darüber sind wir glücklich. Doch so sehr wir uns über jede einzelne Erhöhung freuen – notwendig ist eine Verstetigung. Anders als die Tarifgehälter ist das BAföG in der Vergangenheit zu selten erhöht worden. Das rächt sich heute, weil die Sätze den Anschluss an die Lebenshaltungskosten verloren haben. Dazu kommt, dass die Antragstellung kompliziert und mit einer Flut von Formularen verbunden ist. Die Lebensverhältnisse der Studierenden haben sich geändert. Es gibt viele Patchworkfamilien mit komplizierten Einkommensverhältnissen. Oder denken Sie an Studierende aus Kriegsgebieten, die notwendige Nachweise nicht beibringen können. Wir müssen die Antragstellung vereinfachen und die Digitalisierung vorantreiben. Der BAföG-Antrag geht online ein, wird hier im Amt ausgedruckt und als Papierakte weitergeführt. Das ist nicht zeitgemäß.

Stoßen Sie bei der Politik auf offene Ohren?

Erfreulicherweise stellt die Bayerische Staatsregierung im nächsten Doppelhaushalt etwa fünf Millionen Euro mehr für die sechs Studierendenwerke Bayerns bereit. Zwar war die Aufstockung in anderen Bundesländern zum Teil höher, trotzdem freuen wir uns darüber und sind dankbar für das Signal. Unser Ziel ist es, den Semesterbeitrag für einige Jahre stabil zu halten. Wir wollen den Studierenden ein verlässlicher Partner sein und wün-

schen uns daher auch vom Freistaat Verlässlichkeit in Form einer auskömmlichen Bezuschussung mit regelmäßigen Zuschusserhöhungen.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Jahrelang hieß das Motto „schneller, höher, weiter“. Jetzt haben wir gemerkt, dass es auch anders laufen kann. Ich bin dennoch optimistisch. Während der Pandemie mussten wir die Zahl der Mitarbeitenden sozialverträglich von 224 auf 182 reduzieren. Jetzt suchen wir wieder Personal.

Worauf sind Sie stolz, wenn Sie auf 2022 zurückblicken?

Dass ich mich immer auf unser Team verlassen konnte. Wir haben den Beschäftigten zwischen 2019 und 2022 einiges zugemutet und ich bedanke mich sehr für den großartigen Einsatz. Ganz besonders gilt mein Dank den Kolleginnen und Kollegen, die im Wintersemester 2022/2023 alles am Laufen gehalten und oft weit über das Übliche hinaus Leistung gebracht haben. Zufrieden bin ich auch mit den Fortschritten bei der Digitalisierung. Wir haben die digitale Rechnungsabwicklung umgesetzt und in der Verwaltung Homeoffice-Arbeitsplätze geschaffen, die wir jetzt dauerhaft anbieten. Das ist auch im Hinblick auf das Recruiting wichtig. Gerade im öffentlichen Dienst, wo man von der Bezahlung her nicht einfach mal eine Schippe drauflegen kann, sind weiche Faktoren wie flexibles Arbeiten oder ein gutes Gesundheitsmanagement entscheidend, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben.

„**Jahrelang hieß das Motto „schneller, höher, weiter“. Jetzt haben wir gemerkt, dass es auch anders laufen kann.**“

Doris Schneider
Geschäftsführerin

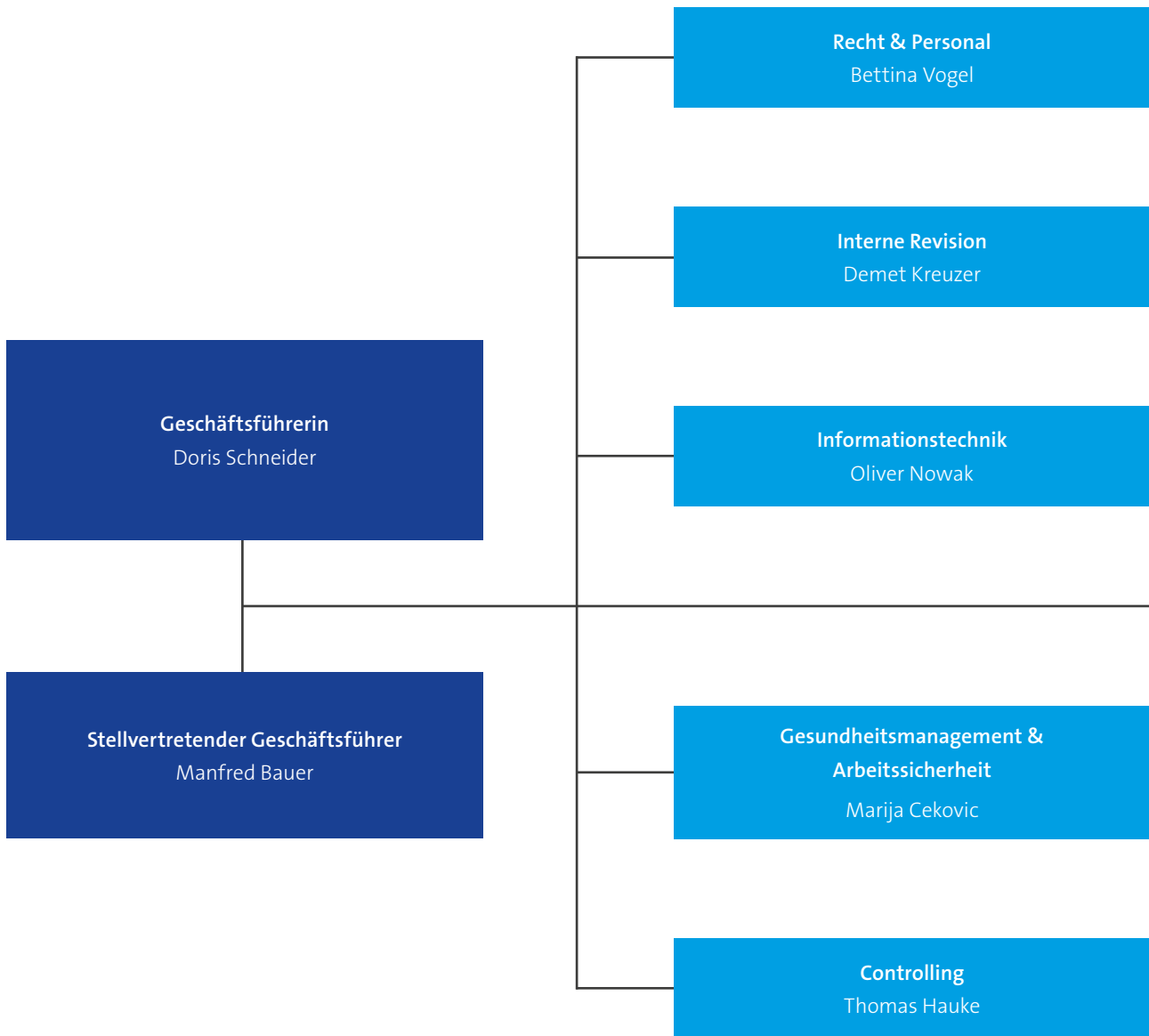
”

Achte auf das Kleine in der Welt, das macht das Leben reicher und zufriedener.

Carl Hilty

Schweizer Politiker

Organigramm



Personalrat Vorsitzender

Michael Schmid

Schwerbehindertenvertretung

Bernd Bayer

Vertreterversammlung Vorsitzender

Christian Herrmann

Verwaltungsrat Vorsitzender

Nicolaus F. Kummer



Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1.1.2022 – 31.12.2022

	2022	2021
	€	€
1. Umsatzerlöse	9.908.396,70	7.126.063,44
2. Studierendenwerkbeiträge	4.137.701,00	4.235.538,00
3. Zuschüsse		
a) Projektgebundene Staatszuschüsse	995.790,31	3.772.215,04
b) Kapitalnachlässe für Wohnanlagen	913.606,77	913.606,77
	1.909.397,08	4.685.821,81
4. Einnahmen aus übertragenen Aufgaben	1.805.669,71	4.233.191,30
5. Sonstige betriebliche Erträge	322.957,20	305.158,34
6. Materialaufwand		
a) Hilfs- und Betriebsstoffe	-48.469,23	-29.513,18
b) Wareneinsatz Hochschulgastronomie	-1.641.833,92	-525.798,92
c) Bezogene Leistungen Hochschulgastronomie	-289.631,29	-43.772,29
d) Internetgebühren	-338.014,98	-310.899,68
e) Aufwendungen für Ver- und Entsorgung	-1.506.334,17	-1.379.404,24
f) Raum- und Mobiliaraufwendungen	-1.382.568,69	-5.539.211,45
	-5.206.852,28	-7.828.599,76
7. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-5.465.651,27	-4.721.355,70
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	-1.558.858,37	-1.236.671,67
	-7.024.509,64	-5.958.027,37
8. Abschreibungen auf Sachanlagen	-1.929.070,58	-1.928.640,80
9. Beihilfen und Leistungen		
a) Gewährte Darlehen	-80.250,00	-55.550,00
b) Wohnanlagenselbstverwaltung	-39.935,22	-38.603,04
c) Sonstige Förderungsleistungen	-14.722,77	-2.537.238,45
	-134.907,99	-2.631.391,49

	2022	2021
	€	€
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Verwaltungsaufwand	-675.517,19	-606.233,48
b) Betriebliche Steuern	-16.591,27	-18.867,22
c) Übrige betriebliche Aufwendungen	-341.159,29	-308.783,15
	-1.033.267,75	-933.883,85
11. Finanzergebnis		
a) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	66.915,73	21.593,79
b) Abschreibungen auf Finanzanlagen	-8.239,14	-1.726,10
c) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-421.141,50	-289.409,32
	-362.464,91	-269.541,63
12. Jahresüberschuss	2.393.048,54	1.035.687,99
13. Sonderposten für Abschreibungen		
a) Entnahme für nicht zu erwirtschaftende Abschreibungen	1.799.552,10	1.780.256,75
b) Einstellungen	-1.829.590,49	-1.814.907,83
c) Tilgung interne Ausgleichsforderung aus Wohnanlagenbaufinanzierung	-24.542,01	-24.542,01
	-54.580,40	-59.193,09
14. Einstellung in Rücklagen für		
a) Mobiliarerneuerung	-374.587,36	-381.388,96
b) Instandhaltung	-824.141,68	-573.166,35
c) Wohnheimbau	-1.228.720,83	-1.630.805,36
	-2.427.449,87	-2.585.360,67
15. Entnahme aus Rücklagen für Instandhaltung		
a) Mobiliarerneuerung	62.241,73	0,00
b) Instandhaltung	0,00	1.582.125,77
	62.241,73	1.582.125,77
16. Entnahme aus dem Betriebskapital	26.740,00	26.740,00
	0,00	0,00

Bilanz

Bilanz zum 31.12.2022

Aktiva		
	31.12.2022	31.12.2021
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	51.758.640,85	53.286.687,85
2. Einrichtung, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.516.435,08	2.931.401,12
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	3.793.393,01	1.105.727,59
	58.068.468,94	57.323.816,56
II. Finanzanlagen		
Wertpapiere des Anlagevermögens	849.187,91	897.634,79
	58.917.656,85	58.221.451,35
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Lebens- und Genussmittel	143.270,88	104.334,55
2. Hilfs- und Betriebsstoffe	70.475,24	70.177,33
	213.746,12	174.511,88
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49.603,30	45.324,17
2. Forderungen aus kurzfristigen Darlehen	0,00	1.850,00
3. Sonstige Vermögensgegenstände	154.039,67	546.267,83
	203.642,97	593.442,00
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	27.890,73	36.250,63
2. Guthaben bei Kreditinstituten	25.510.761,36	14.709.792,38
	25.538.652,09	14.746.043,01
	25.956.041,18	15.513.996,89
Summe	84.873.698,03	73.735.448,24

Passiva		
	31.12.2022	31.12.2021
	€	€
A. Eigenkapital		
1. Betriebskapital	5.072.762,56	5.099.502,56
2. Mobiliarerneuerungsrücklage	3.226.643,99	2.835.735,99
3. Instandhaltungsrücklage	5.100.989,67	4.276.847,99
4. Wohnheimbaurücklage	4.592.244,23	3.416.926,46
Betriebskapital und Rücklagen	17.992.640,45	15.629.013,00
5. Sonderposten für Abschreibungen	16.921.920,59	16.892.138,11
	34.914.561,04	32.521.151,11
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	408.406,06	294.539,96
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26.403.051,90	16.469.984,28
2. Zins- und tilgungsfreie Darlehen	20.525.837,43	21.439.444,20
3. Erhaltene Anzahlungen	496.139,42	454.007,74
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.375.955,66	1.636.354,42
5. Erhaltene Kautionen	662.250,00	619.620,00
6. Noch nicht abgerechnete Studienabschlussdarlehen	84.100,00	114.450,00
7. Sonstige Verbindlichkeiten	2.436,52	183.659,53
	49.549.770,93	40.917.520,17
D. Rechnungsabgrenzungsposten	960,00	2.237,00
Summe	84.873.698,03	73.735.448,24





IMPRESSUM

Herausgeber:
Studierendenwerk Augsburg
Anstalt des öffentlichen Rechts
Eichleitnerstraße 30
86159 Augsburg
www.stw-a.de

Konzept, Text und Layout:
BERGWERK
Strategie und Marke GmbH
Kupferberg – Berlin
www.bergwerk.ag

